

die nationale Ehre Russlands vertiefen. Es wäre im Interesse des Friedens behaverlich, wenn diese Erwägung weiter Nahrung erhalte und wenn die Angelegenheit nicht so wie bisher aufgefaßt würde; als ein diplomatisches Geschäft, das nur unter Abwägung der praktischen Möglichkeit zu beurteilen ist, und das um so leichter zu einem beide Seiten möglichst befriedigenden Ende geführt werden kann, wenn bei der Verhandlung solche Elemente ausgeschaltet werden, die die nationale Gefühlspolitik hineinziehen.

In Japan hat die Regierung nach einer Mitteilung der „Times“ aus Tokio beschlossen, eine Kriegsteuer durch Verdoppelung der Land- und Einkommensteuer zu erheben. Die Einkünfte werden dadurch um 44 000 000 Yen vermehrt.

Zur Frage der Neutralitätsklärung Koreas erfährt die „Post“, daß Korea diese den Mächten bekannt gegeben hat, und daß diese die Bekanntheit zur Kenntnis genommen haben. Eine Stillnahme der Mächte zu dieser Erklärung Koreas ist unseres Wissens nicht erfolgt. Besonders aber hat Deutschland entgegen englischen Meldungen zu dieser Frage keine über die einfache Kenntnisnahme hinausgehende Stellung eingenommen.

Die Friedensliebe des Zaren hat der deutsche Botschafter Graf Avenisches in Petersburg am Mittwoch auf dem Kaiserfeste des deutschen Vereins Palme in einer Festrede auf den Kaiser Nikolaus hervorgehoben. Graf Avenisches wies darauf hin, wie es dem unerwünschten Fortschritt des Monarchen gelungen sei, im vorigen Frühjahr die vom Balkan her drohenden Kriegesgefahren zu beschwören, so aume dieselbe Friedensliebe sein Dankegramm an Admiral Alexjew: „Möge der Allmächtige mit Frieden und Wohlstand im neuen Jahre segnen.“ Kaiser Nikolaus habe in seinen Bestrebungen keinen überlegenen und tatkräftigeren Bundesgenossen als Kaiser Wilhelm. „Wer, wie ich,“ fuhr der Botschafter fort, „Zeuge sein durfte der jüngsten Begegnung in Wiesbaden, weiß, wie innig und vertrauensvoll die Beziehungen zwischen beiden Monarchen sind. Der herzlichste Dankesausdruck hat erneut bewiesen, daß die alten traditionellen Beziehungen fortbestehen, und daß zwischen den beiden mächtigen Nachbarstaaten keine widerstrebenden Interessen vorhanden sind.“

Politische Übersicht.

Rußland. Der Jar brachte am Mittwoch auf dem Festmahle zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Wilhelm einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus. An dem Festmahle nahm auch die Jarin teil, die völlig wiederbergeht ist. Nach dem Festmahle empfing der Jar den deutschen Marineattaché Korowienkoff. Hingegen in Sonneraubenz, welcher auf Befehl des deutschen Kaisers einen Nachtrag zu den Schiffstabelle überreichte. Der Kaiser besprach die einzelnen Tabellen eingehend mit dem Marineattaché.

Italien. Die italienische Deputiertenkammer hat am Donnerstag beschlossen, die Büste Janardellis im Gebäude der Deputiertenkammer aufzustellen, einen Bronzekranz auf seinem Grabe niederlegen zu lassen, die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufzuheben und alle in der Kammer gehaltenen Gedächtnisreden zu veröffentlichen.

Frankreich. In Frankreich hat der Finanzminister gegen den Finanzminister Stellung genommen. Finanzminister Bellan, der als Deputierter ein eifriger Verteidiger der Eisenbahnverstaatlichung gewesen ist, hat einem Berichterstatter erklärt, daß er von der jüngsten Rede des Finanzministers Rouvier sehr überrascht worden sei, und daß er, falls Rouvier von der Mehrheit des Ministerrates ernannt worden wäre, eine solche Sprache zu führen, aus dem Kabinete ausgetreten wäre. Die Erklärung, die der Arbeitsminister am Schlusse der Verhandlungen abgegeben habe, und der Umstand, daß Rouvier sorgfältig vermeiden habe, daß er im Namen des Ministeriums spreche, lasse ihn annehmen, daß die Worte des Finanzministers der Ausdruck seiner persönlichen Meinung gewesen seien.

Spanien. Am Namensfest des Königs von Spanien wurde, wie der „Voss. Zig.“ aus Madrid gemeldet wird, vor dem Schloß, als die Behörden, Granden und Botschafter anwesend, eine Bombe explodierte, die ein Kilogramm Sprengstoff enthielt. Die Lunte wurde durch ein wahres Wunder gelöscht.

Deutschland.

Berlin, 29. Jan. Der Kaiser nahm am Mittwoch im Zeughaus u. a. die Meldungen der amerikanischen Generalstabsoffiziere Hauptmann Sala und Leutnant Martinez nach Beendigung ihrer Kommandos beim Kürassierregiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg und beim Feldartillerieregiment 51, sowie die des rumänischen Hauptmanns Surzba entgegen. — Nach der Abendtafel sah er noch die Generale v. Plessen und v. Kessel und Admiral Freiherr von

Senden-Bibran bei sich. — Donnerstag früh unternahm er den gewohnten Spaziergang im Tiergarten mit dem Prinzen Eitel Friedrich und hatte darauf eine Unterredung mit Reichskanzler Graf v. Bilow. Nach der Rückkehr ins königliche Schloß empfing er den Kommandeur des Kaiser Alexander Garde-Granatierregiments Nr. 1 Oberst v. Schenk und hörte von 10^{1/2} Uhr ab den Vortrag des Generalinspektors der Festungen in Gegenwart des Chefs des Generalstabes der Armee, des Kriegeministers und des Generalinspektors der Fußartillerie, sowie ferner die Vorträge des Chefs des Generalstabes, des Kriegeministers und des Chefs des Militärkabinetts. — Donnerstag mittag fand eine Familientafel für die in Berlin weilenden Fürstlichkeiten statt.

(Der König der Belgier) stattete dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab, besuchte Donnerstag vormittag mit Gesele und Ehrenknecht die königlichen Museen, gedachte nachmittags das Zeughaus zu besuchen und reiste abends 9 Uhr 50 Min. von Bahnhof Friedrichstraße ab.

(Der Prinzregent von Bayern) hat den beiden seinen Namen führenden bayerischen Feldartillerieregimenten (dem 1. und 7.) je 15 000 Mk. zugewiesen, deren Zinsen, wie die früheren Zuwendungen in gleicher Höhe teils zu gemeinnützigen, dem Offizierkorps dienenden Einrichtungen, teils zu Zulagen für Unteroffiziere verwendet werden sollen. Außerdem überließ der Prinzregent dem 7. Feldartillerieregiment weitere 4000 Mk. zur Unterhaltung hilfsbedürftiger Unteroffiziere; dem 1. Feldartillerieregiment hat der Regent im Jahre 1864 eine ähnliche Zuwendung gemacht.

(Ueber den neuen Herzog von Anhalt) wird der „Frankf. Zig.“ aus Dessau geschrieben: Kunststübchen lag er in München ob, wo er oft weilte. Seit mehreren Jahren wohnt er, wo er oft weilte, dessen eigentlicher Vater er genannt werden kann. Er hat auch eifrig Musik getrieben und ist selbst als Komponist hervorgetreten. Ein Lied „Märzchnee“ (Text von Carmen Sitou) ist veröffentlicht worden. — Der Beisitzer des Herzogs von Anhalt wird anstelle des Kronprinzen, der an einer starken Erkältung leidet, dessen Bruder Prinz Eitel-Friedrich beizusetzen.

(Goftrauer.) Der königliche Hof legte am Donnerstag für den Herzog von Anhalt auf acht Tage Trauer an.

(Kolonialdirektor Dr. Stübel.) Die Meldung vom Rücktritt des Kolonialdirektors Dr. Stübel behauptet sich nicht. Der „Voss.“ wird ebenfalls gemeldet, daß die Nachricht, ein Direktor der Kolonialabteilung Dr. Stübel habe sein Abtrittsgesuch eingereicht, unbegründet ist.

(Das Kaisererschloß in Posen) soll im romanischen Stil (also nicht modern!) nach Plänen des Spezialisten dieses vergangenen Stils, Geheimen Baurat Schwedter, gebaut werden. Es wird, nach dem „Berl. Vol. Nachr.“, außer den Gemächern für den kaiserlichen Hofstaat noch Räume für eine Prinzliche Hofhaltung darbieten, damit auch in der Zeit, in der ein königlicher Prinz dauernden Aufenthalt in Posen nimmt, der Kaiser dort residieren kann. Außer diesen beiden Wohnungen soll das Schloß noch besondere Festräume für die Repräsentation während der Reize des Kaisers enthalten.

(An der Wahlrechtsfrage) ist das Zentrum gerade so unzuverlässig wie die Parteien der Rechten; das Reichstagswahlrecht ist beim Zentrum feindlich gesichert, wenn es auch bei den Abgeordneten gleich, geheimen Wahlrecht ausbleibt. Der Abg. Bache m erklärte am Sonnabend im preussischen Abgeordnetenhaus: „Daran ist nicht zu denken, das Reichstagswahlrecht einfach auf das Land zu übertragen. Wir betrachten das Reichstagswahlrecht nicht als Ideal, und wir wissen alle, wozu ein Mißbrauch mit diesem Wahlrecht getrieben wird.“ Noch niemals ist bisher von einem anerkannten Führer des Zentrums eine so abfällige Kritik an dem Reichstagswahlrecht geübt worden, wie hier von dem Staatsredner der Partei im Landtage. Bei den Wahlen ist die Partei für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ allerdings vorsichtig genug, ihren wahlrechtsfeindlichen Nachdruck zu verhehlen. Gelegentlich der jetzigen Nachwahl in Danabrid hat der Vertreter des Zentrums für Preußen, Amtsgerichtsrat Engelen in der „Kierfals“, „Donner. Volksz.“ sogar öffentlich erklärt, „er halte die Einführung des Reichstagswahlrechts für die Wahlen zum preussischen Landtage für notwendig, und wer nicht bereit sei, dafür einzutreten, der sei auch kein zuverlässiger Anhänger des bestehenden Reichstagswahlrechts.“ Man kann Herrn Engelen für diesen Kommentar zu der Erklärung seines Fraktionsgenossen im preussischen Abgeordnetenhaus nur dankbar sein.

(Der Hereroaufstand und die Sozialdemokratie.) Noch wirrer als im Kopfe Bebels steht es betreffs des Hereroaufstandes in den Köpfen verschiedener Sozialdemokraten im Wahlkreis Teltow-

Beesfow-Gharlottenburg aus. Sie schämen sich noch mehr für Herero als für Behel und möchten alle Deutschen der Kolonie massakrieren wissen. Sie haben in der letzten Generalversammlung des Centralvereins für den Kreis dagegen protestiert, daß sich die Genossen im Reichstag aus einem Anflug von futuralem und nationalem Schamgefühl der Abstimmung enthalten haben. Sie verlangen die prinzipielle Verweigerung aller Forderungen, die zur Fortsetzung der „ausbeuterischen, gemeinschädlichen, kapitalistischen Kolonialpolitik“ dienen. Namentlich können sie keinen Grund dafür einsehen, Mittel zur Unterdrückung eines Volkes zu bewilligen, das um seine von räuberischen Kapitalisten (!) bedrohte Existenz kämpft. Die Versammlung spricht daher den Wunsch aus, die Fraktion möge ihre Stellung einer nochmaligen Prüfung unterziehen und die geforderten Geldmittel in der dritten Lesung verweigern.

(Beziehungen für die Art, wie die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin auftritt.) sind die Artikel, mit denen sozialdemokratische Blätter den Kongreß der Krankenkassen in Leipzig begrüßt haben. In erster Linie, so schreibt die „Leipz. Volksz.“, dient die Tagung der Abwehr unberechtigter Uebergriffe des ärztlichen Standes, der „in blindem Eigennutz seine Hände ausstreckt, sich an den Kassenmitteln der deutschen Arbeiter zu bereichern“ (!). Und weiter: „In vollständiger Verkennung unserer sozialpolitischen Verhältnisse drängt sich die Ärztegesellschaft mit Ungestüm an die als Futtektruppen in Anspruch genommenen Krankenkassen, unbedürftig, ob die Armen und Alten dabei Schaden erleiden... Herunter mit der Maske, ihr Edlen! Ihr Kampf dreht sich nicht um Wohlthat und Gesundheit der Arbeiter, sondern um die Herrschaft über die Kassen und ihre Mittel!“ Die „Sächs. Arbeiter-Zig.“, die offen einräumt, daß sich die Verwaltung, besonders der größeren Ortskrankenkassen, in den Händen von Vertretern der organisierten Arbeiter befindet, sowie daß prinzipiell niemand etwas gegen die freie Arztwahl habe (!), rät dem Kongreß, zu verhalten, daß die Kassen sich zu Versicherungen der Arbeiter gegen Krankheit, zu „Versicherungen der Arbeiter gegen unsichere Existenz und Arbeitslosigkeit“ werden. Seien die Verhältnisse des Arztesstandes infolge des Andranges unzulässig geworden, so möchten sie mit den Arbeitern für die Forderung des sozialdemokratischen Programms: „freie ärztliche Behandlung, ergo Freistaatlichung des Arztemensens“ kämpfen. Ein ähnlicher Ton ist auf dem Krankenkassenkongreß selbst von den meisten Rednern angeklungen worden. Da hieß es: Die Ärzte spekulieren nur auf die Taschen unserer Mitglieder... bei den Ärzten herrscht der krasse Egoismus... der Staatsanwalt müsse gegen die freilebenden Ärzte einschreiten... man müsse die Ärzte, die an der Spitze stehen, bespötteln usw. usw.

(Hinter dem sozialdemokratischen Agitator Bismhoff) erläßt nach der „Böln. Zig.“ die Staatsanwaltschaft in Kiel einen Siebdruck wegen Betruges. Bismhoff leitete 1903 die Wahlbewegung im Wahlkreis Schleswig. Drei brandstiftete er wohlhabende Genossen fälschlich der Urbe.

Vermischtes.

(Der Bärl im Gepäckwagen.) Aus Moskau wird berichtet: In einer Nacht der vorigen Woche gab ein Unbekannter auf der Station Wladimir-Boloiotof der Nikolainbahn ein großes mehr als 20 Pfund wiegendes Fell nach Moskau auf. Unvermuthet machte der Gepäckschaffner plötzlich die Wahrnehmung, daß das Fell sich bewege und daß etwas Lebendiges in ihm verhorgen sein müsse. Er vermutete einen Bären, der wertvolle Gepäckstücke zerlegen wolle, schloß als mutiger Mann den Packwagen ab und begab sich in den mit verriegelten dachbaren Abteil, von dem aus er das Gezeige tragen konnte, daß der Eindringling nicht in irgend einer Stelle entkam. Im Packwagen wurde es lebendig; der Schaffner hörte Schritte, Gepäckstücke fielen mit Getöse um, auch wurde das Krachen brechenbesen hölzerner Möbel. Endlich fuhr der Zug in die Station Kaulpaja ein. Der Schaffner schlug Alarm, das Zugpersonal und die auf dem Bahnhof anwesenden Genarmen verammelten sich vor dem Packwagen, dessen Tür manneher vorsichtig geöffnet wurde. Entman erkannte ein wütendes Bärchen, ein großes Bärwelpen den verbliebenen Baanten entgegen und wäre um ein Haar ins Freie gelangt, wenn man nicht die Geßgegenwart gehabt hätte. Die Luft sofort wieder zugewinnen. Nunmehr war guter Rat teuer: es blieb nichts anderes übrig, als den gefährlichen blinden Passagier nach Moskau mitzunehmen, und auf den Hundstücken die Bärwelpen zu füttern. Am Freitag ist gelang es unter der Aufsicht telegraphisch requirierter Metzgermeister und Fleischer, des Gefangenen Herr zu werden, ihn zu fesseln und in einem behorden Raum zu internieren. Bei der Besichtigung des Wagens ergab sich, daß Kellner P. H. zuerst den Boden des Fasses, in dem er für den Transport untergebracht worden war, herausgeholt, dann alles, was er an Gepäckstücken erreichen konnte, zerbrach und zertrümmerte und schließlich durch das Umwerfen des für den Fall eines Brandes mitgeführten Wasserreservoirs eine kleine Ueberchwemmung veranlaßt hatte. Als Eigentümer des Wagens wurde ein Moskauer Wollhändler ermittelt, der das Tier einem Freunde als Geschenk zugehört hatte. Er erklärte sich bereit, den infolge seiner eigenartigen Erziehungsmethode verursachten Schaden „mit Vergütung“ zu decken, war aber sehr ungehalten, als er erfuhr, daß er sich auch vor dem Strafgericht zu verantworten haben werde.

Rindfleisch
empfecht
L. Nürnberger.

Ein größeres Quantum sehr wenig ge-
brauchte, gutbehaltene

wollene Filze

für Federn, Portieren etc. werden abgegeben
Königsmühle Merseburg.

Zafelmargarine,
Gesund für feinste Naturbutter, empfiehlt
A. Brauer, Sand.

Honig,
garantirt reines Naturprodukt, aus eigener
Zucker, das Fund 1 Mark, empfiehlt
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

Flechtenkraute

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit
diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Haut-
jucken, heile unter Garantie (ohne Verunsicherung)
selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach
langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem
Berliner Markt **Deutsches Reichspatent Nr. 136323**
**R. Groppler, St. Marien Dro-
gerie, Charlottenburg 4, Kanitzstr. Nr. 97.**

Freie
selbstgeräuch. Siringe
empfecht
A. Brauer, Sand.

Fretschmann's Gärtnerei
34 Karlstraße 34.

— Aufmerksam Bedienung —
Billige Preise.

Jardiniären, Blumenkörbe,
Kränze, Bouquets, Sträußchen.
Blühende Pflanzen, Blattpflanzen.
Gut angetriebene Hyazinthen
auf Gläsern.

Pflanzendekorationen.
Geschmackvolle Tafeldekorationen,
einfach und reich.
Brautschmuck etc.

Fretschmann's Gärtnerei
34 Karlstraße 34.

Prima Heringe
(täglich frisch mariniert) 8 Pfg.
Louis Albrecht.

**Stiefel-
u. Schuhwaren,**

alle Sorten nur gut und dauerhaft, große
Auswahl, billige Preise.
Reparaturen nach Maß und Reparaturen
gut und schnell.

R. Schmidt, Sritzenbeutel 2.

Das grösste
**Ein- und Verkaufs-
Geschäft**
neuer und gebrauchter
Möbel.
Pianos, Goldschränke, Laden-, Kontor-
u. Restaurations-
Einrichtungen.
Friedrich Peileke,
olststr. 25, Halle a. S., Tel. 2450.
empfiehlt sein
stets grosses Lager
ganzer Ausstattungen
sowie einzelner Möbel.

**Gut Döstriker
Schwarzbier**
aus der k. k. Brauerei Döstriker empfiehlt
A. Welzel, Domplatz 10.

„Edelweiss“,
Dampfwäscherei, Maschinenplättanstalt im Großbetrieb,
Halle a. S., Karlstrasse 13. Fernsprecher 1257.
Inh.: Ernst Heinicke.
Annahmestelle in Merseburg
Carl Zeigermann, Burgstraße 11.

Berger's Fabrikate
Germania-Cacao
Amato-Chocolade
Milch-Chokolade
sind in Qualität unerreicht und
werden deshalb vom Publikum
den ausländischen vorgezogen.

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.
Die mit einem Pensionat verbundene **Realschule**, deren Reifezeugnis zum
einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1904 am 12. April. Gute
Anlage, hervorragende Erfolge. Prospekt auf Wunsch durch den Direktor
Prof. Pfeiffer.



bei mir zum Verkauf.

Otto Heilmann.

Von Montag den 1. Februar ab steht
wieder ein großer Transport hochtragender
Kühe und Kalben
sowie neumilch. Kühe mit den Kälbern
u. sprungfähiger Zuchtbullen



sehr preiswert bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Von Sonntag den 31. d. M. ab
steht ein großer Transport
hochtragende Färken u. Kühe,
neumilchende Kühe u. d. Kälbern,
sprungfähige Bullen und

bayrische Zugochsen

L. Nürnberger.



Chiffre-Anzeigen
für Personal-Gesuche
Stellen-Gesuche
An- und Verkäufe
Finanzierungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.
Magdeburg
Breitweg 44, 1. Fernsprecher 198

Vertreter in Merseburg **Carl Brendel,**
Gottbardestraße 45.

**Wirksame Mittel gegen
Frost**
an Händen und Füßen kaufen Sie in der
Neumarkt-Drogerie.

Schönheit
verleiht ein gutes, reines Gesicht, raffines Jugend-
liches Aussehen, weiche, samtmettliche
Haut und blendend schönen Teint. Alles
dies bewirkt nur: **Stadelbacher
Stredenferd-Lilienmilch-Seife**
von **Vergmann & Co.,** Stadelbach
mit echter Schapanale: „Stredenferd“.
a Stück 50 Pfg. tel.: Frau Auguste Berger.

Hustenleidender
nehme die hustenstillenden
und wohlschmeckenden
**Kaiser's
Brust-Caramellen.**
Mal-Extrakt in fester Form.
not. begl. Beugn. bew.
weisen wie bewährt u.
von höchstem Erfolg
solche bei Husten, Heiserkeit, Halsentz.
und Verschleimung sind. Da für An-
geborenes wette parit. Paket 25 Pfg.
Niederlage bei:
Otto Classe in Merseburg,
Paul Göhlich
Frdr. Haubner, Sgl. priv. Stadt-
apothek in Merseburg.
C. Apelt in Mücheln.
C. H. Hüise in Rauschwitz.

Gut lockende
Süßsenfrüchte
empfecht billigt
B. Bergmann,
Markt 30.

**Künstlerpostkarten,
Karten mit Handmalerei,
sowie entzückende Blumen-,
Beeren- u. Blätterkarten**
hält große Auswahl und stets Neuheiten am
Lager.
Else Körber,
Rohmarkt 3.

Meine verehrten Hausfrauen!
bleiben Sie tren
den
Achten
Brandt-
Marke
„Pfeil“. **C**offee.
er ist und bleibt der
köstlichste und vorteilhafteste
Coffee-Zusatz der Neuzeit.
Alleiniger Fabrikant
Robert Brandt, Magdeburg

Freiw. Feuerwehr
1. (Turner-) Comp.
Montag den 1. Februar, abends 8 Uhr,
Konferenz
im Restaurant „Zur gold. Krone“.
Tagesordnung: Neuwahl und andere sehr
wichtige Punkte.
Jedes Mitglied muß zur Stelle sein.
Der Brandmeister.

Allgemeiner Turn-Verein.
Die Turnstunden
finden vom 30. d. M. ab wieder
regelmäßig **Mittwochs**
und **Samstags** in der höchsten
Turnhalle statt. Anmeldungen
werden daselbst entgegengenommen.
Der 1. Turnwart.

Männer-Turnverein, e. B.
Sonntag den 31. d. M.
Turnfahrt
nach Halle — Dölauer
Höhe.
Abfahrt vormittags 11 Uhr
57 Minuten u. nicht mittags
12 Uhr 42 Minuten.
Der Vorstand.

Kavallerie-Verein.
Menseburg.
Am Sonntag den 31. Jan. cr. 8 Uhr abends,
Nachfeier
des Geburtstages
**Sr. Maj. des Kaisers u. Königs
Wilhelms II.**
im „Casino“, bestehend in
Theater u. Ball.
Die hoch eingeladenen Gäste sind herzlich
willkommen.
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein
„Euterpia“
hält Sonntag den 31. Januar, abends
8 Uhr, im Saale der „Kaiser-Wilhelms-
Halle“ sein
Vergnügen,
bestehend in Theater u. Tanz, ab.
Zur Aufführung gelangt:
Der eingebildete Kranke.
Original-Lustspiel in 3 Akten von Moliere.
Der Vorstand.



Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

Sana-Butter,
Epoche machendes neues Produkt der Margarinefabrikation, D. R. P. Nr. 100 922. Wohlwiegend hergestellt ist die Sana-Butter im Besonderen unübertroffen und steht in Ausgabefakt auch zu sich zuwenden oben.
Verkauf in 1/4 und 1/2-Pfundstücken
a Pfund 80 Pfg
Fritz Sebanze.

Zigarren!
große Posten zu Kassationspreisen verkauft
Louis Albrecht.

**Schultheiss-Beckbier**
in Flaschen und Siphons empfohlen
A. Welzel, Dampfabrik

**Atzendorf.**
Sonntag den 31. Januar
Maschinenball.
Zur Aufführung gelangt:
Der Blumenreigen

**Bischdorf.**
Sonntag den 14. Febr.,
von abends 7 Uhr an,
Maschinenball,
wozu freundlichst einladet
G. Weber.
Maschinenhalle im Vokal

Deutscher Kaiser.
Heute abend
Spitzstücken.

„Geißelschläpchen“.
Heute Sonnabend
Rippechen, II. Sülze.
J. Grobe.

Zum alten Deffauer.
Heute abend
Salzknochen.

Augarten.
Heute abend
Pötelknochen.

Dieters Restauration.
Heute abend Salzknochen.

Goldne Angel.
Heute Sonnabend
Schlachtfest.

Drei Schwäne.
Heute
Schlachtfest.

Menzels Restaurant.
Heute
Schlachtfest.

frische Wurst.
Heute Sonnabend
G. Schulze, Lindenstr. 14.

**Öffentliche Protestversammlung
der Schneider u. Schneiderinnen**
Sonntag den 31. Januar, vormittags 11 Uhr,
im Restaurant „Zum Parkbad“.
Tagesordnung: Das Vorgehen des Allg. Arbeitg. Verb. und die zu treffenden Maßnahmen. Der Kollege **A. Welker-Schijg.** 2. Wahl eines Delegierten zum Heimarbeitersg. Kongress. — Zu dieser Versammlung sind alle Kollegen herzlich eingeladen und werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Die Organisations der Hirsch-Durckheim-Gewerkschaft der Schneider ist ebenfalls eingeladen und werden die Mitglieder derselben nochmals an dieser Stelle gebeten auch von ihrer Seite die Versammlung zahlreich zu besuchen.
Der Einberufer.

Mein

Inventur- ausverkauf

wird zu
**außergewöhnlich
billigen Preisen**
in allen Artikeln fortgesetzt.

Als bedeutend herabgesetzt empfehle ich:
**einen großen Posten
Herren-Stoff-Hosen**
im Preise von 6—10 Mk. für **3,75,**
**einen großen Posten
Herrenpaletots u. -Mäntel**
im Preise von 16—30 Mk. für **7,50**
soweit der Vorrat reicht.

Otto Dobkowitz,

Merseburg.

Die neuesten
Schmidt's Patent-Waschmaschinen,
Zweigeschossiger
Dampf-Waschmaschinen,
Wringmaschinen
mit nur besten Gummivalzen empfiehlt unter Garantie
H. Baar, Markt 3.
Abgenutzte Wringmaschinen werden sofort repariert.
Schülerpensionat Rich. Assmann,
Halle a. S., Krückenbergerstr. 20, Nähe vom Stadt-Gymnasium und Ober-Realschule, nördlich der Francke'schen Stiftungen.
Annahme neuer Schüler jeden Alters für sämtliche höhere Lehranstalten. Strenge persönliche Beaufsichtigung, Nachhilfe desgl. für schwächere Schüler. Einzelunterricht. Musikpflege. Familienanschluss. Gesunde Wohn- u. Schlaf-räume, aufmerksame Körperpflege. Badezimmer. Auf Wunsch nähere Auskunft durch **Rich. Assmann,** Vorsteher.
Bis 15. März nur Goebenstr. 6. I.

Kranken- und Sterbekasse
„Augusta“, G. H.
Sonntag den 31. Jan. cr.,
nachmittags 4 Uhr,
ordentl. Generalversammlung
in Menze's Restauration.
Tagesordnung: 1. Rechnungsabrechnung.
2. Rechnung, Steigung. 3. Vorstandswahl. 4. Verschiedenes. **Der Vorstand.**
Für tüchtige, bei der Handhabung und Gabeln gut eingeführte

Reisende
werden gegen Firm- oder höchste Provision ex Tageslohn engagiert. Sichere Entlohnung! Jede Landwirt kauft, da 4 Futtermittel und 30 andere landwirtschaftl. Artikel. Offerten an **K. Wurm & Cie.,** deren Fabrik, Hengsdorf (Sachsen).

Geschichte
jüngere Frauen,
die in der Lage sind, dauernd in die Fabrik zu gehen bilden bei mir Beschäftigung bei gutem Verdienst.
O. Görling.

Einen Lehrling
sucht zu Osnabrück
Otto Götzke, Hülshornstr. Dehrade.

Rechnerlehrling
zu Osnabrück
Gasthof „Roter Löwe“, Lützen.

Einen Bäckerlehrling
sucht zu Osnabrück
W. Kurkhaus, Friedländerstr.

Schreinerlehrling
zu Osnabrück gesucht. Absichten mit Angabe der Schulbildung unter **A 20** an die Exp. d. Bl.

Einen Lehrling
sucht zu Osnabrück
Albert Schaaf, Baderstr. 11.

Bäckerlehrling
sucht zu Osnabrück ein
O. Klappenbach, Lindenstr. 2.

Lehrling
sucht zu Osnabrück
O. Rost, Hülshornstr.

Lehrling
sucht unter günstigen Bedingungen
Herrn Lichtensfeld, Badermeister, Weihenfeld, Weihenfeldstr. 39.

1 Schmiedelehrling
wird gesucht.
L. Rosch, Neumarkt 65.

Lehrling
sucht zu Osnabrück
P. Fertz, Hülshornstr.
Für unter Baugeschäfte suchen wir per 1. April einen

Lehrling
mit der nötigen Schulbildung, Melbungen
Markt 31 im Kontor.

Suche für bessere Verdienst nach Weisk Mädchen für Küche und Haus (60 bis 70 Taler). Stubenmädchen zum 15. Februar oder 1. März, jüngeres Mädchen für Beamten, Mädchen für hier und auswärts in gute Stellen gesucht durch

Frau Henriette Langenheim,
Stellenvermittler, Brühlstr. 14.
Wirtschaftlerin mit guten Kenntnissen
sucht Stellung. **D. O.**

Ein älteres, im Kochen und Hausarbeit erfahrenes Mädchen wird zum 1. April oder früher für 2 Damen nach Halle gesucht durch **Madame von Kathen.**

Unverh. junges Mädchen
für ein Geschäft gesucht. Angebote sind unter **G 15** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Junge Mädchen,
welche die Schneiderei erlernen wollen, werden noch angenommen. Wo? legt die Exp. d. Bl.
Ende zum 1. März ein ordentliches

Dienstmädchen,
vom Lande bevorzugt.
Burgstr. 8, part.

Aufwartung
zum 1. Februar für einige Stunden vormittags
gesucht.
H. Hülshornstr. 11 Z.

Gehälter Arbeitshandl.
mit Inhalt verloren. Bitte abzugeben
Neuhäuserstr. 4b.

Kleines Fortennomine mit Inhalt gefunden. Abholen
Johannistraf. 18.

Hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 28. Januar.) Im Reichstage sind jetzt die Schienen für eine in ihrer Ausdehnung noch ganz unabsehbare Flut von allgemeinen Erweiterungen, sozialpolitischen Anregungen, Verbesserungen und in der Generaldebatte zum Etat des Reichsamts des Innern zur Sprache gebracht worden, aufzugeben. ...

Die Budgetkommission des Reichstags hat am Donnerstag bei der Beratung des Reichseisenbahnetats nach ausgedehnter Verhandlung über die Ursachen des Verfalls von Eisenbahnanschlüssen einstimmig eine Resolution Eröber-Espahn angenommen, welche den Reichsfiskus erweist, im Interesse der Durchführung des Art. 41 der Reichsverfassung auf die verbundenen Regierungen einzuwirken, daß sie Umleitungen des Güterverkehrs möglichst einschränken und darauf bedacht sind, an die durchgehenden Personenzüge und deren Haltepunkte die sonstigen Personenzüge anzuschließen. ...

Die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die kaufmännischen Schiedsgerichte hat in einer Reihe von wesentlichen Bestimmungen so tiefgehende Meinungsverschiedenheiten nicht nur zwischen den einzelnen Parteien, sondern auch innerhalb der Mittelparteien erkennen lassen, daß man in Reichstagskreisen zweifelhaft ist, ob es gelingen wird, die Vorlage noch in dieser Session aufzuheben zu bringen. ...

Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern hat zwar am 25. d. M. im Reichstage das sozialpolitische Programm der Regierung in großen Zügen entwickelt, so daß man wenigstens eingemessen die Richtung der sozialpolitischen Vorkerichtungsarbeiten des Reichsamts des Innern für die nächste Zeit erkennen kann. Ueber die Stellung der Regierung zu der Interpellation, betreffend die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine hat er sich jedoch bei dieser Gelegenheit nicht geäußert. ...

Die sozialpolitischen Anträge, welche die Reichsparteien im Reichstag in großer Zahl gestellt haben, werden im „Vorwärts“ wie folgt vorberichtet: „Das sozialpolitische Wetteuern der bürgerlichen Parteien, das im Reichstag zu bewundern ist, ist armfellige Demagogie, fromme Heuchelei und hümpelndes Blagiat. ...

nisse des schlechten Gewissens und der Angst vor dem Gericht der Weltgeschichte.“

Volkswirtschaftliches.

Die Preise für Schweinefleisch in München hat das bayerische Staatsministerium des Innern zum Gegenstand eines Monitoriums an den Magistrat in München gemacht. Das Ministerium weist darin auf das Sinken der Schweinepreise auf dem Münchener Schlachthofmarkt hin, während die Preise für Schweinefleisch dieser Abwärtsbewegung nicht gefolgt seien. ...

Provinz und Umgegend.

Halle, 27. Jan. Der Kaiser hat für die vom 5. bis 8. Februar d. J. hieselbst abzuhaltende Geflügelausstellung des Klubs deutscher und österreichisch-ungarischer Geflügelzüchter eine Medaille für den besten Stamm Auerfüßler gestiftet. Die Ausstellung wird sehr reichhaltig beschickt werden und darum einen Anziehungspunkt nicht nur für Jäger sondern auch für Laien bilden. ...

Halle, 26. Jan. An der hiesigen Universität studieren im laufenden Wintersemester 276 Landwirte von Beruf, darunter 45 Oesterreicher, 11 Ungarn, 25 Russen, 7 Bulgaren, 1 Engländer und 1 Amerikaner. ...

Weißensfeld, 28. Januar. In der letzten Sitzung der Strafkammer des Landgerichts Naumburg wurde ein Bergarbeiter aus Weußensfeld wegen Verleumdung zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Er hatte in Zipfenhof eine Bergarbeiterversammlung einberufen, in welcher über angebliche Mißstände namentlich in der dortigen Grube „Bismarck“ gesprochen werden sollte. ...

Benigenjena, 26. Jan. Die Zenzig-Gesellschaft, an deren Spitze Bürgermeister Lehmann steht, hat es innerhalb weniger Monate auf 415 Mitglieder und ein Vermögen von 1500 Mk. gebracht. Ein Schulhaus nebst Aussichtsturm auf dem Zenzig soll noch in diesem Jahre erbaut werden und die Aufbringung der Mittel durch Ausgabe von Anteilsscheinen oder Aufnahme eines Darlehens erfolgen. ...

Gera, 27. Jan. Der Assistenzarzt am hiesigen städtischen Krankenhaus, Dr. Heimerdinger, scheint das Opfer seines Berufes geworden zu sein. Gelegentlich der Vornahme einer Trachotomie an einem an Diphtheritis erkrankten Kinde zog er sich eine Diphtheritis und eine Vergiftung zu, die schlimme Folgen nach sich gezogen haben. ...

Nordhausen, 28. Jan. Einen sehr glücklichen Fang machte in der Brüderischen Gebeuhube die hiesige Kriminalpolizei. Es gelang ihr, den schon lange gesuchten „Räuberhauptmann Gebhardt“ zu verhaften. Gebhardt hat fast alle Einbruchsbetriebe, die in letzter Zeit in Nordhausen und Umgegend verübt wurden, auf dem Gewissen. ...

Jenisch, 27. Jan. Der im Gefängnisse des hiesigen Amtsgerichts inhaftierte Zimmermann Franz Raumann aus Bobbau, welcher wegen Verdröpfung seiner Familie eine einwöchige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, bekam plötzlich einen Anfall von Schauerkrämpfen, wobei er sich die Pulsader öffnete. Die Hilfe erschien, war R. bereits eine Leiche. ...

feiner Familie eine einwöchige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, bekam plötzlich einen Anfall von Schauerkrämpfen, wobei er sich die Pulsader öffnete. Die Hilfe erschien, war R. bereits eine Leiche.

Gera, 28. Jan. In Gagschütz verunglückte der Ziegler und Kalkwerksbesitzer Penndorf tödlich. Er war nachts aus dem Schlaf weggegangen und hatte wahrscheinlich noch einmal in dem Kalkofen nachsehen wollen, ob alles in Ordnung war, wobei er drei Meter hoch in die Feuerung gestürzt sein muß. ...

Nordhausen, 27. Jan. Der Handarbeiter Karl Müller aus Salza, in der hiesigen Eisengießerei und Maschinenfabrik von Schmidt, Kranz & Co. tätig, der in der heissen Schlacht bei Oerolotte im Kriege 1870/71 mitgekämpft, hat sich damals bei einem Sturm auf den Feind im Dorngestrüpp einen Dorn in den linken Arm gerissen. Die ganzen Jahre hindurch hat der Veteran nun heftige, fast ununterbrochene Schmerzen im verletzten Arme gehabt, deren Ursache er sich nicht erklären konnte. ...

Sangerhausen, 27. Jan. Wegen des Mordes, der vor längerer Zeit im Restler Walde an dem Schreiber Klauke aus Gonna verübt wurde, ist bekanntlich als mutmaßlicher Mörder f. J. ein gewisser Preuser aus Weissenaußburg gefänglich eingezogen. ...

Waltersdorf a. Gera, 23. Jan. Der Bürgermeister unserer Stadt fand in seinem Garten beim Umgraben des Schreidies in etwa 50 Zentimeter Tiefe einen Topf, in dem sich gegen 70 Taler befanden. Alle Münzen stammten aus dem 16. Jahrhundert; es befanden sich darunter Exemplare, deren jetziger Wert 400 Mark übersteigt. Der Topf scheint kurz vor dem 30-jährigen Kriege seinem Bestand übergeben worden zu sein, da keine Münze die Jahreszahlen des Krieges aufweist. ...

Seehausen i. A., 28. Jan. Hier wurde der Drogist Karl Dohbertig, vollständig angekleidet, tot auf seinem Bett gefunden. Der Bedauerndste hat sich infolge hochgradiger Nervosität mit Arsenik vergiftet. Der Alerbürgler Schulze hier wurde vor 14 Tagen von einer Katze gekratzt. Die Wunden an der Hand wurden gleich ausgewaschen und mit Karbol und Lysol gereinigt, trotzdem trat Blutvergiftung ein, der Arm schwoll sehr stark an, er wurde mehrfach operiert. ...

Jena, 27. Jan. Die hiesige Schängengesellschaft fand in diesem Jahre auf ein 600-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß will sie anfangs Mai ein allgemeines größeres Volksfest abhalten. ...

Deffau, 28. Jan. Eine Amneisie soll infolge des Chronenwechsels in unserm Herzogtum in Aussicht stehen. Das Ministerium soll zurzeit mit der Ausarbeitung einer Amneisie beschäftigt sein, die sich auf alle Ueberreitungen und Vergehen bis zur Strafhöhe von 3 Jahren erstreckt.

† Dessau, 28. Jan. Nachdem heute vormittag 11 Uhr die feierliche Einsegnung der Leiche des vereinigten Herzogs Friedrich in der Schloßkirche zu Ballenstedt stattgefunden hatte, erfolgte abends die Überführung mittelst Sonderzuges nach Dessau. In dem Zuge hatten die höchsten und hohen Bediensteten Platz genommen. Der Zug durchfuhr alle Stationen langsam. Die anhaltischen Bahnhöfe hatten Trauerschmuck angelegt. Auf den Bahnhöfen hatten Abordnungen und Vereine Aufstellung genommen. Die Ankunft erfolgte um 8 Uhr. Unteroffiziere trugen den Sarg vom Zuge nach dem Leichwagen und unter Vorantritt der militärischen Trauerparade bewegte sich der Kondukt nach der Schloßkirche. Dem Sarge folgten zu Fuß der Herzog, Prinz Eduard, Prinz Albert und Prinz Sigis von Schwarzburg, der Staatsminister u. a. Nach einer feierlichen Trauer-Anrede übernahm das anhaltische Regiment die Ehrenwache am Sarge. Während der Überführung läuteten die Glocken der Stadt.

† Rudolfsstadt, 26. Jan. Das dritte Bataillon des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96, das 7. Jäger-Bataillon des ehemaligen Schwarzburg-Rudolfsbüchsen Regiments, feiert in den ersten Tagen des Monats Juli dieses Jahres das 20jährige Bestehen. Der Gedenktag soll feierlich begangen werden. Der Stab des 96. Infanterie-Regiments liegt gegenwärtig in Oera, früher war er in Altenburg garnisoniert.

† Altenburg, 23. Januar. Mit dem neuen Schlachthof hat die Stadtgemeinde bislang kein gutes Geschäft gemacht, sofern man der Geldfrage ein Hauptgewicht beilegt. Der Haushaltsplan weist einen Fehlbetrag von 27 000 Mk. auf. Zunächst beratschlagt man, wie eine Besserung zu erzielen sei. Ziemlich man seinen andern Ausweg, so dürfte eine Erhöhung der Schlachtabgaben nicht zu umgehen sein, wenn auch nicht gern in diesen sauren Äpfel gebissen wird.

† Leipzig, 28. Jan. In einem Grundstück der Kollatschstraße fand in vergangener Nacht ein Brand statt, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Eine dort wohnhafte 50jährige Drehschneidmehlmühle war mit einer brennenden Petroleumlampe in der Kammer zu Falle gekommen, wobei ihre Kleider Feuer gefangen hatten. Schwere verletzt wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo sie bald nach ihrer Aufnahme verstarb.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 30. Januar 1904.

„ Feldpostverkehr mit Deutsch-Südwestafrika treten — worauf der „Reichs-Anz.“ aufmerksam macht — für den Postverkehr mit den in Deutsch-Südwestafrika befindlichen und dahin zu entsendenden Truppen, sowie mit den Befehlungen der in den deutsch-südwestafrikanischen Gebieten befindlichen und dahin zu entsendenden Kriegsschiffen folgende Bestimmungen in Kraft: In Privatangelegenheiten der Angehörigen dieser Truppen werden als Gegenstände der Feldpost befördert: gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 250 Gramm einschließl., gewöhnliche Postkarten und Postanweisungen. Die Beförderung der Briefe bis zum Gewicht von 50 Gramm und der Postkarten erfolgt portofrei. Für Briefe von mehr als 50 Gramm beträgt das Porto, das vom Absender zu entrichten ist, 20 Pf.; werden solche Briefe in Deutschland unfrankiert oder unzureichend frankiert zur Post gegeben, so gelangen sie nicht zur Abfertigung. Postanweisungen werden in der Richtung nach der Heimat bis zum Betrage von 800 Mark portofrei befördert; Postanweisungen an die Truppen sind bis zum Betrage von 100 Mk. zulässig und unterliegen einer vom Absender zu entrichtenden Gebühr von 10 Pf. Die Briefe müssen in der Aufschrift mit dem Vermerk „Feldpostbrief“ versehen sein. Zu den Feldpostkarten und Feldpostanweisungen an die Truppen sind gewöhnliche ungewerbliche Formulare (bei den Postanstalten zum Preise von 5 Pfennig für jede Stück käuflich) zu benutzen; doch ist die Bezeichnung „Postkarte“ oder „Postanweisung“ in „Feldpostkarte“ oder „Feldpostanweisung“ abzuändern. Die Aufschrift sämtlicher Feldpostsendungen muß Name, Dienstgrad oder Dienststellung des Empfängers sowie die genaue Bezeichnung des Truppenregiments oder Kriegsschiffs, dem der Empfänger angehört, enthalten. Die Nachsendung von im Postwege bezogenen Zeitungen erfolgt gegen Entrichtung einer Umfahrgeldgebühr, die vierzehnteljährlich 30 Pf. für nur einmal wöchentlich oder seltener erscheinende, 60 Pf. für zwei- oder dreimal wöchentlich erscheinende und 1 Mk. 20 Pf. für öfter als dreimal wöchentlich erscheinende Zeitungen beträgt. Bezüglich der Zaren- und sonstigen Verordnungsbedingungen für die auf dem gewöhnlichen Postwege nach Deutsch-Südwestafrika zu versendenden Postsendungen tritt eine Veränderung nicht ein, auch bleiben für den Verkehr mit den Befehlungen der Kriegsschiffe,

von den vorstehenden Bestimmungen abgesehen, sowohl hinsichtlich der Postbeförderung zugelassenen Sendungen als hinsichtlich der Zaren usw. die sonst geltenden Vorschriften in Kraft.

Fruchtbares Jahr? Eine zu Lande vielfach verbreitete Bauernregel, der heute noch viel Beachtung gewollt und Bedeutung beigegeben wird, lautet: „Am Vincenci (22.) Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein.“ Hiermit soll gesagt werden, wenn an diesem Tage die Sonne ihre leuchtenden Strahlen zur Erde sendet, ist auf einen reichen Erntesegen und ein gutes Weinjahr, das einen prächtigen Tropfen bringt, zu rechnen; dies wäre heuer zu erwarten, da Klärchen an diesem Tage öfter den Wolkenfelder durchbrach. Inwiefern sich aber diese Bauernregel bewahrheitet, steht dahin; denn alles ist noch den mannigfachen Wetterkapriolen unterworfen und gar oft werden die besten Hoffnungen durch plötzlich und unerwartet eintretende Ereignisse zu nichte gemacht.

Im Jahre 1903 wurden von der Kaiserin an Gehammen nach 40jähriger Tätigkeit in ihrem Berufe zusammen 146 goldene Brotscheiben verliehen, darunter in der Provinz Sachsen 9. Ferner wurden an weibliche Diensthelfer für 40jährige Dienstzeit in derselben Familie zusammen 147 goldene Diensthelferkreuze verliehen, darunter in der Provinz Sachsen 15.

In einem Hause der Saalkraße hier fand am Mittwochabend in der Wohnung einer Witwe ein Stubenbrand statt, der von den Hausgenossen rechtzeitig bemerkt und glücklich gelöscht wurde. An demselben Abend entstand auch in der Wohnung des Handarbeiters K. in dieser Kraße ein Brand, der ebenfalls unterdrückt wurde, ehe er größeren Schaden anrichten konnte.

„ Mehrere Schaulustige von Porzellan, die auf einem hängenden Regal vor der Eingangstür eines Ladens am Entensplan angegestellt waren, wurden gestern mittag von einer in das Geschäftsfelot tretenden Dame herabgeschleudert und zerbrachen in viele Stücke. Das geräuschvolle Malheur löste in kurzer Zeit zahlreiche Pfaffen herbei.

„ Ein äußerst raffiniertes Diebstahl wurde am letzten Donnerstagabend zwischen 9 und 10 Uhr in dem Grundstück Gatzburgstraße und Tiefen Keller ausgeführt. Der Dieb ist durch die offene Haustür in das Grundstück eingedrungen und hat die Tür zur Dachwohnung des beim Konditor Sch. beschäftigten Bedienten, sowie des Hausburschen gewaltsam erbrochen. Hier ist von dem Diebstahl alles durchsucht worden und hat derselbe einen guten Auszug, eine Uhr mit goldener Kette, einige Ringe und auch einen Gelohring von etwa 18 Mk. gestohlen. Mit der brennenden Laterne in der Hand hat sich dann der Dieb auf demselben Wege, auf dem er eingedrungen, wieder entfernt. Die tetend unserer Polizei angehaltenen Nachbarn blieben leider bis jetzt erfolglos. Man wird jedenfalls nicht fehlgehen, wenn man den Dieb in einer Privatwohnung sucht, die mit den Umständen genau vertraut ist, da ein gleicher Diebstahl in demselben Hause erst im Sommer vorigen Jahres ausgeführt wurde. Der Dieb konnte damals nicht entdeckt werden.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

g Burgliebenau, 27. Jan. Der Kriegerverein von Lochau, Burgliebenau und Wesenitz beschloß in seiner am Sonnabend abgehaltenen General-Versammlung, sein 25jähriges Stiftungsfest endgültig Sonntag, den 3. Juli d. J., dem Gedenktage der Schlacht bei Königgrätz, feierlich zu begehen, an welchem Tage gleichzeitig das Kriegereinfahrt, das in Lochau errichtet wird, eingeweiht werden soll; als Platz für letzteres ist ein mitten im Dorfe gelegener freier Platz, welcher früher Acker war, der ausgefüllt werden ist, anzuweisen. Dem Vereine gehören jetzt noch ziemlich zahlreiche Veteranen von 1864, 66, 70/71 an. — Die Gänsezucht ist bei den guten Wasserverhältnissen und der vorhandenen günstigen Weide schon seit Jahren hier und in der Umgebung immer mehr im Emporblühen, so daß jetzt alljährlich die Junggänse den früheren Bestand überhaupt weit übertreffen. Das Legeschäft hat bereits jetzt vereinzelt begonnen, so daß das Brutgeschäft und junge Gänsechen nicht mehr lange auf sich warten lassen werden. Das Hauptabgabengebiet der jungen Tiere bilden die sogenannten Feldhöfe und nächsten Städte. Der Preis richtet sich in der Regel nach dem Anfall des Brutgeschäftes.

§ Neumark, 28. Jan. In der Nacht vom Sonntag zum Montag verfielen Diebe in das Ringelische Grundstück eingebrochen, wurden aber durch einen zufällig vorübergehenden Einwohner von hier verscheucht, ohne jedoch erkannt zu werden.

§ Burgstäden, 28. Januar. Der hiesige Kriegerverein versammelte gestern Abend seine zahlreichen Freunde und Gönner von hier und aus den umliegenden Ortsgemeinden zu einer würdigen Feier des Geburtsfestes des Kaisers im hiesigen

Gasthofe, wo die Zeit bei einer Festansprache des Vorsitzenden, verschiedenen Vorträgen und Tanz gar schnell verging.

§ Schlabebach, 29. Jan. Von der Strafkammer des Landgerichts Naumburg wurde gestern hier Wohnhafte Bahnarbeiter K. Kunze als überführt erachtet, in der Nacht vom 17. August v. J. dem Brauer Neubert einen Holzkoffer gestohlen zu haben, in welchem sich 25 Mk. sowie einige Kleidungsstücke befanden. Ferner nahm er unweit Köpfhau aus einem Erpächter einige Eisenbahnwagen einen Regensturm und ein Paket weg. Als Gesamtschuldner erachtet er fünf Monate Gefängnis.

„ München, 29. Jan. Am Dienstag Abend wurde hier Kaisers Geburtstag mit allen Glocken feierlich eingeleitet. Mittwochvormittag fand ein Kirchgang der Feuerwehr, des Kriegervereins und der Schützen statt. Am Abend hatte die Feuerwehr Tanzergesellschaften und der Kriegerverein hielt sein Vergnügen, bestehend in Konzert, Theater und Ball gestern Abend ab. Daß sich alle Beteiligten gut amüsiert haben, ist daraus zu entnehmen, daß die Vergnügen bis gegen den Morgen anhielten. Im Hotel zum deutschen Hof fand am Mittwoch Nachmittag ein allgemeines Festessen statt.

§ München, 27. Jan. Nach einer Befanntmachung des hiesigen Amtsgerichts werden im Jahre 1904 „Alte der freiwilligen Gerichtsbarkeit“ (Grundbuchsachen etc.) jeden Mittwoch und Sonnabend, vormittags von 9 Uhr bis mittags 12 Uhr, aufgenommen. Ausgenommen sind folgende für Prozesse in Aussicht genommene Sonnabende: am 30. Januar 1904, 20. Februar, 12. März, 26. März, 9. April, 30. April, 14. Mai, 4. Juni, 25. Juni, 9. Juli, 24. September, 8. Oktober, 29. Oktober, 12. November, 26. November, 10. Dezember.

§ Lützenburg, 28. Jan. Recht schlimm konnte es am frühen Morgen des letzten Mittwochabend dieses Jahres bei Regenwetter K. ergeben. Derselbe stürzte bei der noch hersehenden Dunkelheit von der Scheunentenne etwa 4 Meter hoch auf den Fußboden ab, fiel jedoch glücklich, so daß er mit einigen schmerzhaften Verletzungen davonkam.

§ Freyburg, 26. Jan. Gestern Abend gegen 7 Uhr brach in einem Stalle der verw. Frau Friedrich in der kleinen Steinstraße Feuer aus, welches in den dort aufgestellten Stroh- und Torfpartien reichliche Nahrung fand und auch eine nebenstehende Sandfode in Brand setzte. Da Windstille herrschte und die Feuerwehr schnell zur Stelle war, wurde größerer Schaden verhütet. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

§ Döbersteden, 28. Jan. Das Dienstmädchen A. Zimmermann, welche vor einigen Tagen dem hiesigen Landwirt Sch. unter Abnahme von 118 Mk. durchbrannte, ist bereits am Montag früh in Wittenberg gefaßt worden. Ob mit dem Gelde, wird nicht gemeldet, jedenfalls war die Reise recht kurz.

§ Pöhlitz, 28. Januar. Der hier Wohnhafte Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt Jahn wird von jetzt ab an jedem Montag und Sonnabend von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags in seiner Wohnung Sprechstunden in Angelegenheiten der Invalidenversicherung halten.

Wetterwaarte.

Wochenwarte. Voraussichtliches Wetter am 30. Jan. Wärmeres, meist trübes Wetter mit Regen bei starkem Winde. — 31. Jan. Mildes, windiges, meist wolfiges bis trübes Wetter, zeitweise Regen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 80 Jahren, am 29. Januar 1824, ist in der allen künftigen Zeiten wohl bekannte Theaterstadt und Kom. omist Carl Freyberg von Perfall geboren, ein Künstler, der sich um die deutsche Bühne hervorragende Verdienste erworben hat. Ursprünglich Jurist, dann im bayrischen Staatsdienst tätig, übernahm er 1851 die Direktion der Münchener Hofoper, wurde 1804 zum Hof-Rat und 1809 zum Intendanten und 1872 zum Generalintendanten des Münchener Hoftheaters ernannt. In dieser Stellung hat er sich um die Förderung der Münchener Hofoper wertvolle Verdienste erworben. 1880 veranstaltete er eine Folge bedeutender Aufführungen und führte verschiedene Male durch Preisausgaben dem deutschen Drama förderlich zu sein. Neben der Musik zu künstlerischen Leistungen hat er eine Reihe von Dieren und Mäthen komponiert.

Vor 15 Jahren, am 30. Januar 1889, starb Kronprinz Adolph von Preußen, der einzige Sohn des Kaisers Franz Joseph, durch Selbstmord. Der Tod des jungen, hochbegabten Prinzen machte das größte Aufsehen in ganz Europa. Kronprinz Rudolf, ein lebenslustiger Jäger, hatte ein besonderes Interesse und Verstandnis für die Erziehung in der Natur und die Eigenschaften der Tiere insbesondere der Vögel und suchte sie auch mit Geduld zu kultivieren. Ihm miltärisch-wissenschaftliche Studien hat er in Dhyretischen treffliche Vorträge gehalten, fortwährend und dadurch deutsch gekannt, erregte sich Rudolf großer Sympathien in der deutschen Bevölkerung, bis in seinen letzten Lebensjahren sein Wesen sich veränderte, das starke Interesse an wissenschaftlicher Beschäftigung nachließ, eine krankhafte nervöse Reizbarkeit trat auf und melancholische Umwandlungen nicht selten waren. In solcher Stimmung hat er auf seinem Jagdsitz Mayerling in Böhmen seinen Leben ein Ende gemacht. Er war auch als Schriftsteller erfolgreich tätig.

Landwirtschaftliche Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Anzucht und Treiberei des Meerkohls.

Der Meer Kohl *Crambe maritima* gehört zu den Stohlgewächsen. Die Blätter werden ähnlich, oder gerade so wie die Blattrippen des Mangoldes und des Spargels bereitet. In den Hausgärten findet man das Gemüse noch selten, obgleich dessen Kultur mit keinen großen Schwierigkeiten verbunden ist. Zudem ist das Gemüse, schon gekocht und zubereitet, recht schmackhaft und bietet eine angenehme Abwechslung auf dem Küchenzettel.

Junge Meer Kohlbeete kräftigen sich erst in drei Jahren, um die Blätter, resp. die jungen gebleichten Triebe schneiden zu können. Be- nützt man die Beete früher, so ist die Lebens- dauer der Stauden keine geringere. Die ersten beiden Jahre kann man den Zwischenraum mit kleinbleibenden Gemüsen, Kohlrabi, Kopf- salat, Radiesen, Rettiche u. s. w. ausnutzen, damit die Zwischenräume nicht ertraglos lie- gen bleiben. Beim Behacken dieser Gemüße muß man sich hüten, den Wurzeln des Meer- kohls nicht zu nahe zu kommen. Die Anzucht der Pflanzen durch Samen ist nicht schwer. Man legt feinfädige frühe Samen im April in Abständen von 70 Zentimeter in das freie Land auf gut mit Rindermist gedüngte Beete. Die Samen werden so hoch mit Erde bedeckt, als sie dick sind. Dieselben keimen sehr bald und wachsen schnell heran. Man kann auch einzelne Samen im März in kleine Töpfe stecken, diese dann ins Mistbeet stellen und die herangewachsenen Pflanzen noch Mitte Mai in das freie Land pflanzen. Im ersten Jahre bleiben die Sämlinge ruhig an Ort und Stelle stehen. Man hält die Beete von Un- kraut rein und unterstützt das Wachstum nach einem Regen mit aufgelösten Kuhfladen. Bis zum Herbst entwickeln sich schon ordentliche Büsche, die in exponierenden Lagen unter einer Laubschicht überwintert werden müssen. Im zweiten Jahre im Frühjahr lockert man die Beete und gibt im Laufe des Wachstums einen nahrhaften Düngungs. Die Pflege ist im zweiten Jahre im ersten Jahre. Man muß durch eine gute Pflege für ordent- liche starke Büsche sorgen, welche recht dicke spargelähnliche Rippen für die Küche liefern. In diesen beiden Jahren dürfen die Blüten nicht an der Pflanze verbleiben, weil dieselben eine Menge Nahrungstoffe verbrauchen, die aber besser zur Ausbildung starker Triebe der Pflanze erhalten bleiben. Da die Blüten sehr

groß sind, so verzehren dieselben eine Menge Nahrung. Im dritten Jahre beginnt, wie oben angegeben, die Ernte. Färben sich nach der Ernte die Blätter bläulich, so kann man auch die Pflanzen teilen und jede mit Wur- zeln verlebene abgetrennte Staupe wiederum als selbständige Pflanze auf gut gedüngte Beete pflanzen und demnach behandeln. Noch ist zu erwähnen, daß der Meer Kohl zu den starkzehrenden Pflanzen gehört und selten zu viel Dünger bekommt. Je dichter die Staupe wird, je kräftiger und zahlreicher erscheinen die Triebe. Zum Faulen geneigte gelbe Blätter müssen entfernt werden, weil diese leicht den ganzen Wurzelstock, in erster Linie aber die fleischigen Blätter zum Faulen bring- en.

Am zeitlich im Frühjahr junge, zarte, gelblich gebleichte Triebe schneiden zu können, wird im März jede einzelne Staupe mit Sand, Torfmull, trockene Erde, oder mit Holzasche behäufelt, sodas die Triebe durch das Deck- material wachsen und bleichen. Das Anhäu- feln und Bedecken geschieht bei trockenem Wetter. Ueber dem kleinen Erbhügel deckt man eine Kiste, welche oben mit einem ab- nehmbar Deckel mit Knopf versehen ist. Dieser Deckel wird an schönen warmen Tagen aber nicht bei Regenwetter abgehoben, damit frische Luft zu den Pflanzen gelangt. Oder man stülpt über den Hügel einen henkellosen Korb. An kalten Tagen wird der Kasten und der Korb mit langem Dünger bedeckt, so das man trotzdem noch von oben lüften kann. An dem Korb können oben einige Weiden losge- macht werden, wodurch frische Luft in den Korb gelangen kann.

Durch den Dünger wird das Innere des Kastens oder Korbes erwärmt, wodurch die Triebe schneller wachsen. Will man floter treiben, so gräbt man 20 Zentimeter von der Staupe einen 30 Zentimeter tiefen Graben und birgt hierin frischen warmen Pferde- dünger, wodurch der Trieb bald erscheint. Je goldgelber die Triebe gebleicht sind, desto zarter und wohlschmeckender sind sie.

Saben die Triebe die Länge von 25 Zen- timeter, so müssen dieselben geschnitten wer- den, da später die rosafarbenen Triebe hart und unschmackhaft sind. Fleischige junge Triebe sind am schönsten.

Liegen die Beete dicht aneinander, so kann man auch der Länge nach kastenartige

Gestelle von Holz auf die Beete stellen. Die- selben werden gleichfalls mit Pferddünger, er- frischer Laube oder Baumwollentaub bedeckt.

Am fortwährend junge gebleichte Triebe zu haben, versteht man in Zwischenräumen von 10 Tagen die Beete mit Kästen, oder Deckmaterial.

Der zum Bedecken dienende Dünger wird im Mai untergegraben.

Eine Meer Kohl Anlage hält 12 Jahre lang an einer Stelle.

Reichere Obsternte durch Bienenzucht.

Der hohe Wert der Biene hinsichtlich des Obstbaues dürfte wohl bekannt sein, es ist uns dies aber doch nicht abhalten, einige in- teressante Belege in dieser Hinsicht nachstehend folgen zu lassen.

„Bienenzüchte sind die unerläßliche Er- gänzung von gut unterhaltenen Baumgär- ten.“ Greife, die hierüber befragt worden, erklärten, der Niedergang der Bienenzucht habe immer Mizeranten an den Fruchtbäumen zur Folge gehabt, währenddem das Gegen- teil da einträte, wo die wunderartigen Tier- chen daheim seien. Es wird berichtet, eine Gemeinde sei drei Jahre hindurch ohne Bie- nen gewesen, und stets hätten die Bäume reich geblüht, jedoch keine Aepfel geliefert. Das habe sich sofort geändert mit der Ein- führung von Bienenzüchtern. Diese Beobach- tungen werden alle vom Obergärtner im bot- tanischen Garten zu Dijon vollaus bestätigt, welcher fernerhinzufügt, in einer Ge- meinde hätten 20 Jahre lang ihre 30 Bäume nicht fruktifiziert, trotz aller erdentlichen Sorgfalt des Besitzers. Man brachte nun einige Bienenzüchte in die Nähe, und wie durch Zauber schenken die Bäume reichlich ein. Ein anderer, um seine Ernte viel beneideter Obst- züchter, nennt als Geheimnis seines regel- mäßigen Erfolges: einen Bienenzüchter. Es wird sogar behauptet, die Bienen vertreiben den Apfelblütenstecher, diesen argen Feind des Apfelbaumes. Hierzu ist selbstverständlich Flugwetter nötig, denn der Regen bannt die Bienen in ihre Wohnungen, und die Wirmen- genannten Schädlinge haben dann freies Spiel. Der aufmerksame Beobachter sieht bald hernach die bekannten braunen Halb- fungen, gleich den Köpfchen der Gewürznelke. Das sind die vom Insekt zusammengeleiteten Blütenblättchen, unter denen der Wurm un-



geführt sein Wesen treibt. Die Erklärung dieser Tatsache scheint uns naheliegend. Nur so lange die Blüte nicht durch Insektenbefall, namentlich der Pollenflammer, befruchtet ist, gibt sie süße Säfte ab.

Die Nektarien sind auf dem Grunde der Blüte, und Fremde und Feinde ohne Unterschied werden angelockt. Bei gutem Wetter öffnen sich die Staubbeutel, die Bienen erscheinen und die Blüten werden fruchtbar, d. h. die Samenbildung beginnt. Dann aber hört auch die Nektarabsonderung auf, denn nunmehr werden die Säfte zur Fruchtbildung verwendet. Somit ist in erster Linie immer das Wetter maßgebend, und sollte auch nur während weniger Stunden das Fliegen möglich sein, so sind die Bienen, wenn die Entfernung nicht zu groß ist, dennoch im Stande, der Natur ihren Tribut zu zahlen, d. h. die Blüten mittelst hergebrachten Blütenstaubes zu befruchten. Dann fallen die schönfarbigen Blütenblätter ab, die Nektarien vertrocknen, daher fehlen dem Ei des Schädlings Nahrung und Baumaterial sofort, und seine Entwicklung ist verunmöglicht. Es kommt jedoch das gute Wetter den Millionen Blüten nur mittelst der rastlosen Tätigkeit der Insekten, hauptsächlich der fliegenden und ganz besonders der Blütenstaub und Nektar zugleich sammelnden Bienen. Wo diese fehlen, sehen trotz allem und allem die Obstbäume keine Früchte an. — Angenommen, ein Apfelbaum trage 50 000 Blüten; infolge Regen, Nebel, Sonntagen seien 20 000 derselben bereits mit Eiern des Blütenstechers besetzt; nur gebe es einen sonnigen, windstillen Nachmittag — dann sind immer noch 30 000 Blüten fruchtbar zu werden. Es ist zudem ja auch nicht außer Acht zu lassen, daß die Blüten eines und desselben Baumes nicht zugleich aufgehen, ja daß die Staubbeutel einer und derselben Blüte sich nicht gleichmäßig öffnen (findet man doch frisch geöffnete und geschlossen und bereits vertrocknete unmittelbar neben einander). Es kann also trotz Schädling immer noch eine Ernte möglich sein; aber wir wiederholen es: Den blühenden Obstbäumen ist der Besuch von Insekten, vor allem der Bienen, absolut notwendig.

Kultur des Meerrettich.

Der Meerrettich verlangt einen tiefen, nährhaften Boden und genügende Feuchtigkeit. Namentlich Marschboden und sandiger Lehm eignen sich gut zu dieser Kultur. Zwar gedeiht bei starker Düngung der Meerrettich auch in magerem und trockenem Boden, allein wohlgeschmeckend wird er dort nicht. Im April werden die aus den Seitenwurzeln gewonnenen etwa 30—40 Zentimeter langen Setzlinge in die Erde gelegt. Alle Seitenwurzeln dieser Setzlinge werden sorgfältig entfernt und letztere, um die Bildung neuer Seitenwurzeln zu verhindern, mit einem Tuchlappen gut abgerieben. Die Entfernung der einzelnen Abstände wie auch der Reihen soll wenigstens 60 Zentimeter betragen. Die Lage der Wurzeln ist eine schräge, so zwar, daß der untere Teil etwa 10—15 Zentimeter, das obere, dickere Ende dagegen nur 3 Zentimeter tief in die Erde kommt. Am besten geschieht dies, indem man Graben macht, als

ob die Wurzeln eingeschlagen werden sollten. Die eingelegte Wurzel wird mit der Hand festgedrückt oder mit dem Fuß festgetreten. Hierauf wird das Land wieder geebnet und gelockert. Zwischen die Reihen kann man Salat pflanzen. Das Behacken muß mit Vorsicht geschehen, damit die Wurzeln nicht durchgehauen werden. Um diese, glatte Meerrettichstangen zu erzielen, werden im Juli, nachdem die Wurzeln entsprechend tief von der Erde entblößt sind, die Seitenwurzeln mit Ausnahme der unteren weggeschnitten, worauf man die Wurzeln wieder zudeckt. Selbstverständlich ist im Laufe des Sommers das Erdreich von Unkraut rein zu halten; auch ein mehrmaliges Behacken hat zu erfolgen. Im Herbst ist der Meerrettich stark genug, eventuell läßt man ihn noch ein Jahr stehen. Soll der Meerrettich aufbewahrt werden, so bringt man ihn im Herbst in Gruben oder in den Keller. Außer der oben angegebenen Kultur wird der Meerrettich auch auf andere Weise gezogen, indem man etwa 3 Zentimeter dicke und 15 Zentimeter lange Stangen ungefähr 60—70 Zentimeter in gut gelockerten (rigolten) Boden legt. Es entwickeln sich daraus 2, 3 bis 4 Triebe, die in einem Jahre mehrere starke Stangen bilden, welche alsdann weggeschnitten werden.

Anzucht von Maiblumentreibkeimen.

Zur Anzucht von Maiblumentreibkeimen ist es vorteilhaft, einen sandigen, dungreichen Boden zu wählen, weil in diesem die Keime eine gute Bewurzelung erzielen, im Herbst zeitig ihr Wachstum schließen, infolge dessen sich früh treiben lassen, und somit beim Kauf bevorzugt werden. Lehmiger Boden liefert zwar stärkere Keime, doch sind diese nur für die spätere Treiberei brauchbar. Eine schattenlose Lage des Landes ist Bedingung. Oktober und November ist die beste Zeit, Pflanzkeime zu legen. Ist im Herbst diese Arbeit unterblieben, kann sie bis Mitte April nachgeholt werden. Doch je früher die Keime in die Erde kommen, desto besser. Das zur Maiblumentreibzucht ausgewählte Land wird im Herbst zwei Spatenstich tief rigolt, besonders sorgfältig von allen Unkrautwurzeln gereinigt und, wenn hungrig, mit verrottetem, nicht mit strohigem Dung, versehen. 1,20 Meter breite Beete werden abgetreten und auf denselben sieben Reihen gezogen. Mit der Hacke oder Spaten werden die Reihen geöffnet und in einer Entfernung von 10 Zentimeter die Pflanzkeime so tief gelegt, daß sie sich etwa 2 Zentimeter unter der Erde befinden, wenn die Reihe wieder geschlossen ist. Nachdem so alle Pflanzkeime gelegt sind, werden die Beete sofort mit kurzem Dung bedeckt. In der Folge beschränkt sich die Arbeit auf peinliche Reinigung von allem Unkraut und auf eine, in jedem Herbst zu wiederholende Bedeckung der Beete durch Dung. Nach drei Jahren ist eine so reichliche Anzahl von blühbaren Keimen vorhanden, daß sie mit Vorteil ausgehoben und ihre Verwendung finden können. Bei der Maiblumentreibzucht kann der künstliche nie den natürlichen Dung völlig ersetzen, weil die Beschaltung und Lockerhaltung des Bodens nur durch diesen zu erzielen ist. Knochenmehl

wird hier und da zur Schwellung des Keimes angewandt, doch nur in Verbindung mit natürlichem Dung.

Schorf oder Grinde der Birnenzweige.

Bei vielen Birnenorten, so z. B. bei der weißen Herbstbutterbirne, Winter-Nelis, Wildling von Motte, Grumbtomer, St. Germain, Pastorenbirne, werden die einjährigen Zweige grauflechtig. Diese Flecken erscheinen blasig aufgetrieben, reißen später auf und lassen schwarze, feste Rorken, welche die Sporen des Schmarobers tragen, ans Tageslicht treten. Eine geringere Entwicklung von Sporen behindert den Zweig in seinem Wachstum nicht. In solchen Falle stößt er in den folgenden Jahren durch das Nachwachsen der jungen Innenrinde die äußeren Schorfstellen ab, so daß die Beschädigungen nach und nach ausheilen. Bei reichlicher Entwicklung jedoch stirbt die Zweigspitze ab, indem die Rinde zusammenschrumpft, ohne über den schwarzen Polstern noch auszureifen, worauf die Nagen vertrocknen. Aber nicht nur die Zweige werden von diesem Parasiten befallen, sondern auch auf die Blätter und Früchte geht der Pilz über in Form stumpfschwarzer, etwas wollig aussehender unregelmäßig strahlig sich ausbreitender Flecke. Der den Schorf verursachende Pilz wird wahrscheinlich nur durch Einführung kranker Stämme in Gegenden, in denen die empfänglichen Sorten gebaut werden, übertragen. Die Sporen, welche zu jeder Jahresfrist keimen, sobald nur genügend Feuchtigkeit und Wärme vorhanden ist, werden durch Regen und Wind verbreitet. Behufs Befämpfung dieser Krankheit sind alle stark befallenen einjährigen Zweige gegen Ausgang des Winters zurückzuschneiden und zu verbrennen. Vom zeitigen Frühjahr an bis zur Beendigung des Triebes empfiehlt sich ein Bespritzen des Baumes mit 3proz. Bordeauxer Brühe oder Kupfervitriol-Lösung, wie solche bei Befämpfung der Karstoffkrankheit angewandt wird, in Zwischenräumen von 2—3 Wochen.

Die Himbeere.

trägt bloß am vorjährigen Holze, welches sie selbst in jedem Jahre durch Produktion neuer Triebe erzeugt. Das zweijährige Holz, d. h. jenes, welches schon Früchte trug, ist am besten sofort nach der Ernte zu entfernen. Da aber nach der Ernte fast regelmäßig die Zeit zu dieser Arbeit mangelt, so wird sie gewöhnlich bis zum Winter verschoben. Mit der hinwegnahme dieser vorjährigen Triebe entfernt man gleichzeitig die schwächeren letztjährigen Triebe und läßt nur die 5—6 kräftigsten an jedem Strauche stehen. Da die Himbeere stets an den Triebspitzen die meisten und besten Früchte entwickelt, ist das von manchen Seiten empfohlene Entspitzen der Himbeeren unzweckmäßig und darum zu unterlassen. Dagegen ist es sehr zweckmäßig, die Ruten der Himbeeren aufzubinden, denn die fruchtbeladenen Spitzen senken sich selbst zum Boden nieder, wodurch die Ernte der Früchte beträchtlich erschwert wird, ja ein großer Teil derselben gewöhnlich beim Pflücken

verloren geht. Recht zweckmäßig ist es darum, schon im Herbst den Himbeerräucher entlang Pfähle zu schlagen und drei Drahtlinien zu ziehen, an welchen die Ähren im Frühjahr aufgebunden werden. So behandelt, und nebenbei bemerkt, noch regelmäßig und stark gedüngt, ist die Himbeere eine der rentabelsten Beerenträucher und vergift reichlich die auf sie verwendete Arbeit.

Vermischtes.

Meyers Grosses Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148 000 Artikel und Verweisungen auf über 18 240 Seiten Text mit mehr als 11 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbständige Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Der soeben erscheinende 5. Band von Meyers Großem Konversations-Lexikon steht mehr als die vorangegangenen unter dem Zeichen der Technik. Denn er behandelt die großen Gebiete der Elektrizität, der Produktion und Verwendung des Eisens und die wichtigsten Artikel des Eisenbahnwesens. Wenn man bedenkt, welche Riesenschritte die Entwicklung dieser in unser praktisches Leben so tief einschneidenden Gebiete im Laufe des letzten Jahrzehnts genommen hat, wird man verstehen, daß die Neuauflage des Lexikons eine Neubearbeitung dieser Materien von Grund auf bedeuten mußte und kann nur hoffen, daß es so gut gelungen ist, in den nur wenig vergrößerten Rahmen des Gesamtwerkes diese überwältigende Wissensmenge so einzugliedern, daß auch der Laie einen klaren Begriff von dem Stand unseres Wissens durch Nachschlagen der praktisch und verständlich eingeteilten Artikel erhält. 3 1/2 Bogen allein behandeln die Fragen des Eisenbahnwesens, wobei neben den technischen natürlich auch den wirtschaftlichen im weitesten Sinn Rechnung getragen ist, und 6 Bogen sind den verschiedenen Zweigen der Elektrizität, der Elektrotechnik und andern einschlägigen Artikeln gewidmet. Es würde zu weit führen, auf Einzelheiten hier einzugehen, es seien nur einzelne Artikel, auch solche aus andern technischen Gebieten, genannt, die eine eingehendere Behandlung erfahren haben: Dost, Draht, Drahtnaag, Drahtlose Telegraphie, Drehmaschinen, Drahtluftwerkzeuge, Dampferreummaschinen, Dynamometer, Eis, Eisen, Eisenbahn (in verschiedenen Zusammenstellungen), Elastizität, die elektrischen Artikel, Elemente, Eleotoren, Elipse, Energie, Entwässerung, Erdbarbeiten. — Die verschiedenen Disziplinen der Naturwissenschaften finden auch im 5. Band völlig ihre Rechnung. Neben den geographischen Artikeln Donau, Ebbe und Flut, Eifel, Elbe, Erdbeben, Erde sei auf die botanischen: Eiche, Epiphyten, Erdbeeren, und die zoologischen: Drossel, Eichhörnchen, Eidechse, Einhufer, Elefant und Enten und die hochinteressanten Abhandlungen über Ei, Eizellkörper, Embryo und Entwicklungsgeschichte hingewiesen. Aus dem Gebiet der Physik und Chemie, Geologie und Mineralogie seien nur kurz die Stichworte: Dispersion, Doppelbrechung, Druckverren, Dujst- und Niesdstoffe, Edelmetalle, Edelstein, Einseit, Elastizität, Elemente, Elipse angeführt. — Von andern Wissensgebieten muß hier ganz abgesehen werden. Aber das ist hervorzuheben, daß, wenn auch die vielen technischen Neuerungen eine Abminderung der Illustrationen notwendig machten, man doch überrascht ist, wie die Verlagsfirma nicht nur diesen Anforderungen Rechnung getragen, sondern die Erwartungen weit übertroffen hat. Es wird eine derartige Fülle von Farbtafeln, prächtigen Holzschnitttafeln (23 mehr als in der 5. Auflage, Karten, Plänen und Textillustrationen gebracht, daß damit zum Verständnis des Textes unendlich viel beigetragen wird. Allein dem technisch-naturwissenschaftlichen Teil gehören 6 farbige und 15 schwarze Tafeln sowie 2 Karten an. Besonders sei hier auf die schönen neuen Farbtafeln: Dreifarbenendruck, elektrische Entladungen, und die Holzschnittblätter: Elektrische Anlagen, Elektrische Maschinen, Docks, Einhufer, Drahtlose Telegraphie, aufmerksam gemacht. Es ist tatsächlich ein

prächtiges Werk, ein weiteres Schmuckstück in der stattlichen Bandreihe dieses alleinstehenden Monumentalwerkes.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 433 Rind., 1082 Kälb., 745 Schafe, 1134 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht*) in Mark (bez. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt, 9-73; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 63-68; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 60-62; 4. gering genährte jeden Alters 57 bis 59; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 66-70; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 62-64; 3. gering genährte 58-62. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt, 60-62; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 56-57; 4. mäßig genährte Färsen und Kühe 52-54; 5. gering genährte Färsen und Kühe 48-51. — Kälber: 1. feinste Mastfälscher (Vollmilchmast) und beste Saugfälscher 80-84; 2. mittlere Mastfälscher und gute Saugfälscher 68-74; 3. geringe Saugfälscher 54-60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Zweijährer) 51-60. — Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 68-71; 2. ältere Mastlämmer 62-65; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 55-60; 4. Vollerwachsener Niederungsschafe (Lebensgewicht) — — — — — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 48 —; 2. fleischige 45-47; gering entwickelte 42-44; 4. Saugen 44-45. Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterließ Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich in guter Waare glatt, sonst ruhig. Bei Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es wird nicht ganz ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam, wird auch voraussichtlich nicht ganz geräumt.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause.

Butter: Das Geschäft ist unverändert. Die gute Nachfrage für passende zweite Sorten hält an, auch in feinsten Qualitäten können die Einfieferungen ziemlich geräumt werden, so daß sich Preise ferner behaupteten. Gute frische Landbutter erzielte etwas höhere Preise.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 107-110, IIa Qualität Mk. 1 5-108.

*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kräm.

Preise franco Berlin.

Ia per 50 kg	107-110
IIa do.	1 5-108
Abfallende	95-100
Land	—

Es malz: Auch im weiteren Verlauf der Woche hat die feste Tendenz des Marktes angehalten. Wenn auch die Waarenpartei ab und zu Versuche machte, die Preise herabzudrücken behufs günstiger Eindeckung ihrer schwebenden Engagements, so war der Erfolg doch nur sehr schwach und schnell vorübergehend. Die Waaren finden guten Absatz für ihre Produkte und ist es daher nur erklärlich, daß sie die Preise festhalten, zumal sich ihre Position mit dem Näherücken des Frühjahres von Tag zu Tag verbessert.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Weizen Steam Mk. 42.50-43.00, amerik. Tafelschmalz-Borussia Mk. 41.50, Berl. Stadtschmalz-Krone Mk. 44.50-45.00, Berliner Brateneschmalz-Kornblume Mk. 46, in-Tierces, bis Mk. 50.—

Spek: Keine Veränderung des Marktes.

Futtermittel.

Stettin. (Original-Bericht von Schütt und Ahrens.)

Wir notieren heute: Marschler sog. haarfreie Erdmühschuden per 50 Kg. Mk. 6.25-7.40, Erdmühschuden-Mehl, doppelt gefiebt und gereinigt Mk. 6.90-7.65, Erdmühschuden-Schrot Mk. 7.00-7.25, Baumwollsaatfuchden Mk. 7.10, Baumwollsaatmehl, amerikanisches Mk. 7.00-7.20, do. doppelt gefiebt und entseht Mk. 7.30-7.50, Sclanfuchden Mk. 5.75-6, Kofosfuchden Mk. 5.50-6.30, Palmfuchden Mk. 5.60, Sonnenblumenfuchden Mk. 5.25, Hanfuchden Mk. 4.50-5, Malzkeime, getrocknete Mk. 5.25, Getreideklumpen, getrocknete Mk. 6.00-6.25, Mangoon-Reisfuttermehl Mk. 4.50 bis 4.75, amerik. Fleischfuttermehl der Liebig-Comp. Mk. 11.50-12.00, amerik. Mirex-Mais —, Mais-schrot grob oder fein —, Maismehl —, Mais-öfuchden Mk. 6.50-7, Roggenkleie Mk. 4.50-5, Weizenschalen 4.50-5, Phosphoraurer Futtermehl Mk. 10, —, Fleischfuchden, getrocknet und gepreßt für Hunde und Geflügel Mk. 13.50, Mehle, auf eigener Dampfmaschine hergestellt, 25 Pf. pr. 50 Ko. teurer soweit nicht extra aufgeführt. Alles bord, bahnfrei Stettin. Netto Kasse.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Samerien-Bericht v. H. M. & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

Wenn auch das Angebot in Nottee diese Woche etwas größer war, als in der vorigen, auch von Schlesien und den östlichen Provinzen etwas mehr herankam, so ist doch auch die Nachfrage inzwischen stärker geworden, so daß Preise weiter anziehen. Schönfarbige Saaten kamen fast nur aus Rußland heran.

Amtlicher Berliner Marktbericht

Gemüse.		Zuländisches.		Fische.	
Kartoffeln, blaue p. 50 kg	—	Kohlrüben p. Schoß	2-5	Lebende Fische 50 kg	67-75
runde, weiße	—	Radishesen, hiesige p. Schoß	—	Hechte	—
nene runde weiße	2 10-2 40	Salat per Schoß	—	do. große	112
Magnum bonum	2 50-2 60	Pfefferlinge, p. 1/2 kg	—	do.	66
rote, Daberige	2 50-2 60	Wirringfohl, p. Schoß	2 50-4 00	Bars	41-44
Porree, p. Schoß	0 10-0 50	do. fächl. p. 1/2 kg	—	Schleie	70-90
Meerrettich, p. Schoß	12-14	Weißfohl, Hamb. p. Schoß	1 50-1 60	do. groß	30-40
Gr. Petersilie, p. Sch.-Bd.	0 75-1 00	do. fächl. p. 1/2 kg	0 15-0 25	Bunte Fische	36
do. Wurzel p. Kive	—	Blumentfohl p. St.	—	Kate, unsortiert	—
p. Schoßbund	4 50	do. Gefurter	—	do. große	—
Sellerie, p. Schoß	3 00-4	do. Grün, p. 1/2 kg	0 03-0 05	do. mittelgroße	46-49
Sellerie, Rom. p. Schf	6 50-7 00	Steinpilze, p. 1/2 kg	—	do. kleine	32-36
Schnittlauch, 100 Bund	2	Bohnen, p. 1/2 kg	—	Karpfen 70er	—
Spinat, 1/2 kg	0 12-0 15	Gurken, Liegnitzer	—	do. Galizier 50er	—
Karotten per Schoß-Bund	6-9	Libb. Zwiebeln, p. 50 kg	—	do. Schlef. 80er	15
Mohrrüben, p. 50 kg	1 50-2 50	Perlzwiebeln, p. 50 kg	—	Karusschen	71-72
rote Rüben	2-3	Puffbohnen, p. 1/2 kg	—	Süßen	—
Teltower Mähdgen, p. 50	11-13	Zwiebeln, Magd., 50 kg	6 25-6 50	Quappen	—
Schönfeldler	8-10	do. Liegnitzer	6 25-6 50		
Champignons	0 70-0 80	Kürbis, p. 1/2 kg	—		
Kettiche, p. Kive	—	Waldmeister, p. Mandel	—		
do. bayrische St. 100	6-14	Schwarzwurzel, 50 kg	15-18		
		Tomaten, p. 1/2 kg	—		

Böhmen, Frankreich und die inländischen Provinzen bringen fast nur noch schlechterfarbige, teils bräunliche und teils recht unreine Saaten an der Markt.

Nach Abschätzung der heutigen Marktlage ist ein Rückgang der Kollfpreise angeschloffen und ein weiteres Steigen mit Sicherheit anzunehmen. In Weißfle, Schwedenfle und Wundfle lag in mittlerer Qualität etwas größeres Angebot vor, während bessere schönfarbige reine Qualitäten fehlen und im Preise erhöht wurden.

In Serradella, Wicken, Beluschten, Lupinen und alle anderen Grünfütterlaaten ziemlich reichhaltiges Angebot zu mäßigen Preisen.

Besonders starke Nachfrage herrscht in Kunteln, speziell in den besonders knapp gerenteten Sorten wie Original-Niesen-Walzen, verbesserte große Etendorfer und Oberdorfer.

Zur weiteren Orientierung stehen mit bemerkten Offerten aller Saaten stets gern und kostenfrei zu Diensten und bitten solche bei Bedarf zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Seidefreiheit und der prozentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Kollflee Freisen von amerikanischer, italienischer und südfranzösischer Beimischung (zu den

höchsten Notierungen unsere bekannten seidefreien Prima-Saaten) ab unterem Lager:

Kollflee, inländische seidefreie Saaten 56-68, Bullenkle seidefr., 70-80, Weißfle, seidefrei, 55 bis 80, Schwed. Kle, seidefrei, 45-55, Wundfle, seidefrei, 35-48, Gelbfle seidefr. 15-19, Orig. Beon. Luzerne, seidefrei 60-70, Ungarische Luzerne, seidefrei, 60-68, Italienische Luzerne, seidefrei, 60-65, Sandluzerne, seidefr., 62-68, Incarnattlee 18-21, Bohnkrautlee eckt 36-42, Espartete 15-18, Schotenkle 66-75, Heringgras 23-37, Rasenschmiele 22-26, Gebogene Schmiele 18-22, Wiesenfuchschwanz 60-68, Ruets Geruchgras 25-28, Franz. Raigras 52-60, Weiße Trespe 14-17, Kammgras 90-100, Rnaulgras 46-58, Schaffschwängel 18-22, Wiesenchwängel 24-29, Roter Schwängel 38-42, Sonigras 16-24, Engl. Raigras 17-20, Ital. Raigras 17-20, Nodragranras eckt 160-170, Timothee 18-28, Hainrispengras 98-120, Wiesenrispengras 44-52, Gemeines Rispengras 98-110, Serradella 6 1/2-9, Lupinen 5 1/2-6 1/2, Phacelia tanacetofolia eckt 90-98, Sandwiden 18-22, Johannisroggen 8 1/2-9 1/2, Kleien, je nach Keimfähigkeit von 150-210, Nichten von 75-100. Alles per 50 Ko.

Kartoffelfabrikate.

Berlin, von Max Sabersky wird uns gemeldet:

Die Tendenz für Kartoffelfabrikate war auch in dieser Woche fest und steigend und scheiterten größere Umsätze wegen mangelnder Angebote.

Es sind zu notieren:

1a Kartoffelfärke M. 22,25-22,50, 1a Kartoffelmehl M. 22,25-22,50, 11 Kartoffelmehl M. 19,00 bis 20,50, Feuchte Kartoffelfärke Frachtbarkeit Berlin und Frankfurt a. Der M. 12,60, Gelber Syrup M. 25,50-26,00, Cav-Syrup M. 26,25-26,75, Export-Syrup 26,50-27,50, Kartoffelzuder gelb M. 25,50-26, Kartoffelzuder cap. M. 26,25-26,50, Rum-Coulour M. 37-38, Bier-Coulour 36-37, Dextrin gelb und weiß la M. 27,25-28,00, Dextrin fet. M. 25,25-26,25, Gallefähe, Schleifähe 38,00-39,00, Weizenfärke Hfg. M. 34,00-36,00, Weizenfärke grobft. M. 36-37, Weizenfärke Strahlen M. —, Weizenfärke Säulen M. 45-47, Schabefärke M. 31-33, 1a Maisfärke M. 31-33.

Alles p. 100 kg ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 kg.

Bermischtes.

Ein praktischer Futter-Apparat für Korbbienenzüchter bildet das gewöhnliche Fliegenglas. Man bindet die Öffnung zuerst mit Pergamentpapier und stülpt das Glas oben in die Korbböschung, so kann man das Futter von oben eingießen und stets nachfüllen, ohne das Futterglas abzunehmen; natürlich wird nach der Füllung die obere Öffnung zugebunden, um das Futter abzuhalten.

Ausbesserungsmasse für weiße Emaillewaren. 2 1/2 Gewichtsteile Dammarharz und 2 1/2 Teile Kopal, in möglichst farblosen Sünden, werden zu feinem Pulver gerieben, hierauf werden 2 Teile venetianischer Terpentin und 1 Teil Weingeist zugesetzt, das das Ganze einen dicken Brei bildet. In diesen werden alsdann 3 Teile feinstes Zinkweiß eingerieben. Die Masse hat nun etwa die Zähflüssigkeit von angeriebener Oelfarbe, weiß mit einem Stich ins gelbe; diesen befeuchtet man durch Zusatz einer Spur von Berliner Blau. Nun wird das Ganze vorsichtig erwärmt, wodurch der Weingeist verdunstet und schließlich eine geschmolzene Masse zurückbleibt, die man erkalten läßt und für den Gebrauch aufbewahrt. Vor der Verwendung dieses Kittes müssen die auszubessernden Stellen des Emailleblattes erwärmt werden.

Aufsehen erregt

die überraschende Wirkung der



Frappanter Erfolg bei aufgesprungen, rauher und rötlicher Haut, Hautjucken u. Rötten. Der Teint wird blendend weiß u. tadellos rein, die Haut sammetweich u. jugendlich. — Alle Damen, die täglich Crème-Iris gebrauchen, werden bewundert wegen ihres auffallend schönen Teints. Man überzeugt sich durch die Anwendung davon. Preis M. 1.50. Enorm ausgiebig, Monate zureichend, daher billiger als andere ähnliche Präparate und somit solche zu noch so geringen Preisen erhältlich.

Man benutze ferner nur: **Crème Iris-Puder** Preis per Carton Puder mit Teintleder M. 1.50.

Die nebenstehende Schutzmarke garantiert Ihnen, dass Sie die **ächten Crème-Iris-Präparate**, die vollkommensten Mittel zur Pflege der Haut und des Teints, erhalten. Zu haben direkt von **Fel. Huld, Berlin O. 27, Holzmarktstr. 4.** Leiter des chemischen Laborator, des allgem. österr. Apotheker-Vereins und des Wiener Apotheker-Haupt-Gremiums schreibt: **Crème-Iris** wurde von mir untersucht und dabei konstatiert, dass das Präparat völlig frei von schädlichen Substanzen ist. Die **Crème-Iris** erscheint vermöge ihrer rationellen Zusammensetzung zur Pflege der Haut in hohem Grade geeignet.

Grosse Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) in geringsten neuen Federn bei **Wulst** Lustig, Berlin S., Reimstr. 46. Besteille sofort! Bitte Anrechnungsfabrikat.

Das frowohl! Patentamtlich geschützt No. 50410. Neuestes und bestes Mittel gegen **Rhismorrhoiden**, von C. Deierling, Grohnde a. W. Gegen Einsendung von 3 M. franko Zusendung.

Im Erscheinen befindet sich: **Meyers Sechste**, gänzlich neuarbeitete und vermehrte Auflage. **Grosses Konversations-Lexikon**. Über 148,000 Artikel und Verweisungen, 11,000 Abbildungen, 1400 Tafeln. **20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.** Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Hülfe für Alle! Ein Weg zur Erlösung aus den Fesseln der Not von **Oskar Kresse Preis 50 Pfg.** zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt gegen Einsendung des Betrages durch 10 Pf. Postanweisung oder Brilmärkte. **John Schwarins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O. 27.**

Dreisitzer (Straßenrennmaschine), sehr gut erhalten, verkauft wegen Aufgabe des Radfahrports für M. 225.— statt M. 650.— (Die Maschine ist extra gebaut und war bei mehreren Rekordfahrten mit Erfolg beteiligt) **Felix Huld, Schöneberg bei Berlin, Göttenstr. 5.**

Beste Bedienung. Beste Preise. **Garantiert eingeschlossene** Central-Revolver, Cal. 7 mm M. 6, 9 mm M. 8, Garten-Revolver, ohne laut. Knall, Cal. 6 . . . 8, Jagd-Revolver, do. Cal. 9 mm M. 12,00, Weissenhofen-Revolver, do. . . 3,00, Pistolenrevolver, ganz ohne Geräusch mit Zubehör . . . 16,00, Centralfeuer-Doppelflint., pa. L. Schuss . . . 28,00, Scott-Flinten, Gebel im den Säben . . . 40,00, Jagdrevolver ohne laut. Knall, hochf. . . 20,00, Dreiling-Gewehre . . . 120,00. **Kaufmännlich gestaffelt.** Patronen zu jeder Waffe gratis. **Beste Flinte** Franz. und amerikan. Beschriftung im gegen Nachfrage oder vorberige Einsendung des Betrages. **Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak, Berlin SW. 12, Friedrichstrasse 212.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer.
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 25.

Sonnabend den 30. Januar.

1904.

Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden

„Merseburger Correspondent“

mit seinen drei Gratisbeilagen werden für die beiden Monate **Februar** und **März** von der Post zu den ermäßigten Preisen von 80 Pf. bei Abholung und 1,08 Mk. durch den Briefträger entgegengenommen. Das Abonnement durch unsere Boten oder bei Abholung aus unserer Expedition, Delgrube 5, kostet für die beiden Monate 80 bzw. 67 Pf. Wir bitten unsere geschätzten Leser um freundliche Empfehlung unseres Organs.

Geschäftsstelle des Merseburger Correspondenten.

Die englische Tibet-Expedition.

Während Rußland seine ganze Aufmerksamkeit und Kraft auf die Erreichung seiner auf die Mandchurei und Korea bezüglichen Ziele konzentriert und sich auf einen Krieg mit Japan vorbereitet, hat sein Hauptkonkurrent in Asien, zur Ueberrumpfung der Petersburger Staatsrenter ausgeholt, um die Hand auf Tibet zu legen und eine mit langer Hand vorbereitete Expedition nach diesem nördlich von Vorderindien gelegenen Teile des großen chinesischen Reichs unternommen. Natürlich geschieht dies in der Absicht, den Grund zu einer dauernden Diskussion dieses unter der Oberherrlichkeit des chinesischen Kaisers stehenden Gebietes zu legen, auf welches Rußland sein Auge auch schon geworfen hatte. Es ist doch schon seit Längem ein offenes Geheimnis, daß das Jarenreich nach Erzielung der ostasiatischen Frage in der Mongolei und in Tibet Truppen einmarschieren lassen wollte. Hatte doch Rußland schon Mineralgesellschaften in Tibet erlangt, mit dem Soverän Tibets, China, einen Vertrag abgeschlossen, der sich gegen jede andere Macht richtete, die Versuche machen sollte, die Unabhängigkeit Tibets zu bedrohen, und ist doch schon der Plan zum Bau einer Rußland direkt mit Tibet verbindenden Eisenbahn entworfen worden. England hat sonach die ostasiatische Verwickelung benutzt, um den Moskowiten in Tibet politisch und militärisch zuvorkommen. Die Petersburger Regierungskreise sollen sich in nicht geringer Aufregung darüber befinden, da sie sich sagen, daß, wenn es England gelinge, Tibet in seine Gewalt zu bekommen, 500 Millionen Buddhisten zu ihm, als der stärksten Macht der Welt, ausblühen würden. Und mit Recht. Denn Tibet unterjochen, heißt auch den Dalai Lama, der in seinem Felsenpalast der tibetanischen Hauptstadt residiert, unter seine Gewalt bringen. Der Dalai Lama aber ist das angebetete geistliche Oberhaupt der ganzen buddhistischen Welt. Wenn Jener zu gehören gezwungen ist, dann beugt sich auch diese ebfurchtsvoll. England würde dadurch nicht nur seine Herrschaft im vornehmlich buddhistischen Indien festigen, sondern auch den denkbar größten Einfluß auf China gewinnen, zumal es dann auch sein Projekt, eine Bahn nach dem Jantsekiangtal zu bauen, verwirklichen könnte. Dadurch würde der Wert der sibirischen Bahn für Rußland bedeutend herabgemindert und England zum Venter der Ostasiatischen des chinesischen Reichs gemacht werden. — England will seine tibetanischen Ziele allerdings nur schrittweise erreichen; es will angeblich sein Expeditionskorps nicht bis zur Hauptstadt Kwassa, sondern nur bis Chyangse, der zweitgrößten Stadt, vordringen lassen und hier die Verhandlungen mit China und Tibet wieder aufnehmen, um die Handelsverbindungen zu fördern, Grenzfragen zu regeln und dergleichen mehr. Ein überzeu- Versuch in dieser Richtung war bekanntlich gescheitert. Diese Zwecke sind, worüber man sich in Petersburg nicht täuscht, nur die nächsten, an welche die Haupt-



tigsten Dienste leisten die Pioniere auf diesem Marsche, zumal sie auch zum Straßenbau und Infanteriegefecht geeignet sind. Das Ziel Chyangse dürfte das ganze Expeditionskorps inzwischen erreicht haben. Dasselbe liegt zwar 4000 Meter hoch, aber in einem reichen, fruchtbaren Tale, so daß die Verproviantierung keine Schwierigkeiten mehr macht, zumal die Tibeter gern Lebensmittel verkaufen und sich am Transportdienste beteiligen. Mit Spannung sieht man, nicht nur in Petersburg, sondern alterwärts, dem weiteren Verlaufe dieser Expedition zu, da man sich nicht denken kann, daß dieselbe in Chyangse einhalten und England die schöne Gelegenheit der ostasiatischen Verwickelung nicht gründlich auszunutzen sollte, um Herr Tibets zu werden, noch ehe Rußen heran kommen können.

Zu den Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Lage in Südwestafrika sind in den letzten Tagen aus englischen Quellen über Kapstadt sehr beunruhigende Nachrichten verbreitet worden. Jetzt hat aber der deutsche Konsul in Kapstadt amtlich nach Berlin gemeldet, daß in Kapstadt über die gefährliche Lage und angeblichen Ordeal in dem Gebiet von Keetmanshoop nichts bekannt ist. Die englischen Nachrichten werden für unglauwbildig gehalten. Nach einem in Kapstadt vorliegenden Telegramm des Führers der 3. Feldkompagnie, Hauptmanns Koppys, dauert der Waffenstillstand mit den Vondelzwart fort und sollten Verhandlungen beginnen. Gespräche haben nicht stattgefunden, und es ist die deutsche Truppenmacht am Drange dem Feind überlegen. Diese Mitteilung des deutschen Generalkonsuls richtet sich allerdings nur gegen einen Teil der beunruhigenden Nachrichten aus englischer Quelle.

Zu den Unruhen im Süden von Deutsch-Südwestafrika berichtet die „Deutsch-Südwestafrika“: „Am 10. Dezember wurde die aus Eingeborenen, meist Witbois, bestehende Abteilung von Burgsdorff am Ufer der Karraaberge in ein Gefecht mit den Aufständischen verwickelt. Der Feind stürzte in die Berge mit Hinterlassung von Vieh und Gewehren, die in unsere Hände fielen. Diesseitige Verluste drei Tote und zwei Verwundete. Der Feind bestand anscheinend aus einer Abteilung Vondel-

zwarts, die die Verbindung mit den Stammesgenossen in den Karraabergen suchte.“

Zur Beschaffung von Pferden für die Truppen in Deutsch-Südwestafrika wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ geschrieben: Angesichts der Unmöglichkeit, den für Militär- und Zivilverwaltung erforderlichen Pferdebestand im Schutzgebiete selbst zu decken, hat sich das Gouvernement bereits vor Monaten mit dem Generalkonsulat in Buenos Aires wegen Beschaffung argentinischer Pferde und Manijere in Verbindung gesetzt. Die Verhandlungen waren vor Ausbruch des Hetero-Ausstandes zum Abschlusse gelangt, sodas es nur noch der endgiltigen Bestellung bedurfte. Bei der erwähnten Maßnahme waren die ungünstigen Erfahrungen, die man vor einigen Jahren bei Einfuhr argentinischer Pferde in Südwestafrika gemacht hatte, keineswegs unberücksichtigt geblieben. Die eingehende Prüfung der argentinischen Pferdezuhtverhältnisse ergab aber, daß diese ungünstigen Erfahrungen nicht auf die Beschaffenheit des argentinischen Pferdes, sondern auf unrichtige Auswahl beim Ankauf zurückzuführen sind. Das argentinische Pferd, namentlich das der Gebirgslandschaften, wird vielmehr vom Gouvernement für unser südwestafrikanisches Schutzgebiet als sehr geeignet erachtet. Das Schutzgebiet bedarf für Zwecke der Truppe und der Zivilverwaltung eines Pferdebestandes von 1684 Tieren. Auf dem in Kauchas eingerichteten Regierungsgepüt hat die Schutztruppe, da sie nur Wallache nimmt, bisher jährlich nicht mehr als 30 Pferde bezogen. Im Schutzgebiete sind nach der letzten Zählung 446 Hengste, 2470 Stuten, 146 Wallache und 1203 Fohlen. Diesen Zahlen steht ein recht erhebliches Bedürfnis an Pferden gegenüber, da im Schutzgebiete fast jeder erwachsene Weiße danach strebt, beritten zu sein.

Das Präsidium und der Ausschus der Deutschen Kolonialgesellschaft erlassen einen Aufruf an die Abteilungen und Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft zur Hilfeleistung für die in Südwestafrika bedrängten Volksgenossen. Zugleich wird mitgeteilt, daß sich bei dem in Swatopund bestehenden Zweigverein der Deutschen Kolonialgesellschaft ein Hilfsauschus gebildet hat, dem als erste Rate bereits 10 000 Mk. überwiesen worden sind.

Zur Krise in Ostasien.

Gegenüber der Darstellung englischer Blätter, als ob Japan seine Note Rußland mit einem kategorischen Annehmen oder Ablehnen überreicht habe, wird der „Köln. Ztg.“ angeheim offiziös aus Berlin berichtet, daß die Angelegenheit nicht so liegt. Japan, obwohl es seine Forderungen mit dem größten Nachdruck vertritt, hat Rußland keineswegs vor ein Entweder-Der gestellt. So wie Rußland bisher in wichtigen Punkten der japanischen Auffassung entgegengekommen ist, ebenso hat Japan auch seinerseits Zugeständnisse gemacht, und die Tatsache, daß augenblicklich sehr rege zwischen der russischen und japanischen Diplomatie verhandelt wird, beweist am besten, daß für diplomatische Verhandlungen noch Raum ist und daß die japanischen Forderungen noch nicht diejenige Starrheit haben, die man ihnen in Londoner Blättern beimessen möchte. Die offiziöse Auslassung der „Köln. Ztg.“ gibt der Ansicht Ausdruck, daß diejenigen nicht dem Frieden einen Dienst erweisen, die die Angelegenheit so darzustellen versuchen, als ob es bei dem Streifens nur einen Sieger und einen Unterlegenen geben könne, weil man bei einer solchen Alternativen an den leicht gereizten nationalen Ehrgeiz appelliert, der nur zu leicht geneigt ist, um deswillen eine Forderung abzulehnen, weil man ihre Demütigung als eine Demütigung oder Schwachheit auslegt. Jetzt schon sind Anzeichen bemerkbar, daß die russische öffentliche Meinung, die bisher einem japanischen Kriege gegenüber eine im allgemeinen kühl ablehnende Haltung bewahrte, langsam anfängt, lebendiger zu werden und den Standpunkt zu vertreten, daß größere Zugeständnisse gegen-

